

OÖ. Integrationsbericht



Rudi Anschober

Landesrat für Integration, Umwelt,
Klima- und KonsumentInnenschutz



Inhalt

Vorwort	3
I. INTEGRATION IN OBERÖSTERREICH	4
1. Einleitung	4
2. Sechs Säulen der Integrationsarbeit	7
2.1. Säule 1 – Zusammenleben & Orientierung	7
2.2. Säule 2 – Deutsch lernen ohne Verzögerung	10
2.3. Säule 3 – Bildung, Ausbildung , Qualifizierung als Schlüssel zur Integration	11
2.4. Säule 4 – Integration am Arbeitsmarkt als wichtiger Schlüssel für Integration	12
2.5. Säule 5 – Bereich Wohnen	14
2.6. Säule 6 – Integration vor Ort – in der Gemeinde beginnt's	16
3. Öffentlichkeitsarbeit der Integrationsstelle OÖ	26
4. Abschluss und Ausblick	27
II. GRUNDVERSORGUNG IN OBERÖSTERREICH	28



Liebe UrsprungsoberösterreicherInnen, liebe neue MitbürgerInnen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit 2015 hat sich in Oberösterreich viel getan. So hat sich eine breite Allianz gebildet, die zusammen in der Integrationsarbeit mitwirkt und sie mitgestaltet. Dank dieser breiten Allianz in unserer Gesellschaft von NGOs bis zu über 10.000 Helfer/innen, von Gemeinden und Bezirkshauptmannschaften bis zu den Sozialpartnern und den Kirchen konnten wir in Oberösterreich die große Herausforderung der Quartiersschaffung in den vergangenen beiden Jahren gemeinsam gut meistern.

Wir befinden uns aktuell in einer sehr spannenden und herausfordernden Phase: Denn jetzt haben wir es selbst in der Hand die Integration tausender geflüchteter Menschen als Chance auch für uns als Gesellschaft zu nutzen und diesen Menschen neue Perspektiven und eine gemeinsame Zukunft zu geben. Darum ist es wichtig, dass Asylwerbende nicht monate- oder jahrelang bis zu ihrem Bescheid zur Untätigkeit gezwungen werden. Diese Menschen brauchen die Möglichkeit, sich in die Gesellschaft einzubringen und einzuleben. Dafür ist frühzeitige Integration wesentlich – z. B. durch Sprachförderung und die Möglichkeit, in einem Job Fuß zu fassen und damit einen Beitrag zum guten Zusammenleben leisten zu können. Je stärker wir jetzt Integrationsmaßnahmen setzen, desto mehr kann dies zu einem Erfolg und zu einer Bereicherung für unsere Gesellschaft führen.

Es muss uns klar sein, dass ein Prozess wie die Integration nicht nur von oben verordnet werden kann, sondern gemeinsam gelebt werden muss – mit Verständnis und Offenheit, aber auch auf Basis gemeinsamer Regeln und Werte, die wir als Gesellschaft uns gegeben haben. Und dieser Integrationsprozess ist keine Aufgabe für Monate, sondern zumindestens für ein Jahrzehnt. Integration, das ist nicht Unterwerfung, sondern ein gutes Miteinander. Jetzt ist ein starkes Miteinander in unserer Gesellschaft wichtig – dies ist eine Herausforderung für Oberösterreich, der ich mich mit Ihnen und euch allen gemeinsam gerne stelle.

Jetzt geht es in Oberösterreich darum, was wir daraus machen: Wie soll Integration aktiv mitgestaltet werden, wie soll das Zusammenleben in Oberösterreich aussehen?

Ich bin überzeugt, dass uns in Oberösterreich die Vielfalt stark macht, um den gegenwärtigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Und darum haben wir als Integrationsressort dieses Jahr auch unter das Motto „Vielfalt macht uns stark“ gestellt.

Rudi Anschober

Oö. Integrations-Landesrat

II. Integration in Oberösterreich

1. Einleitung

Seit dem Paradigmenwechsel „Integration von Anfang an“ greifen Integrationsmaßnahmen in Oberösterreich für Menschen ab dem Tag ihres Asylantrags. Diese neue Landesstrategie der Integration von Anbeginn ist es zu verdanken, dass viele neue und adaptierte Maßnahmen für Asylwerberinnen und Asylwerber (weiter) entwickelt wurden. Integration ist ein laufender Prozess, der Bemühen und nachhaltiger Bearbeitung bedarf.

Aktuell (01.01.2016) haben 16,3 % der Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern Migrationshintergrund. Zuwanderung und Vielfalt sind eine Chance für die Gesellschaft, in einer immer mehr vernetzten Welt braucht es dies, um unser Land zukunftsfähig zu machen. Wichtig ist auch eine zukunfts- und prozessorientierte Auseinandersetzung mit dem Thema Migration, vor allem vor dem Hintergrund der soziodemographischen Entwicklungen und Notwendigkeiten.



Abbildung 1: Einwohnerentwicklung nach ausländischer Herkunft 1.1.2002 - 1.1.2016
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik)

Wie Abbildung 1 zeigt, steigt die Einwohnerinnen- und Einwohnerentwicklung ausländischer Herkunft stetig an, wobei die letzten Jahre vermehrt durch Fluchtursachen charakterisiert sind.

Bevölkerung ausländischer Herkunft per 1. Jänner seit 2002

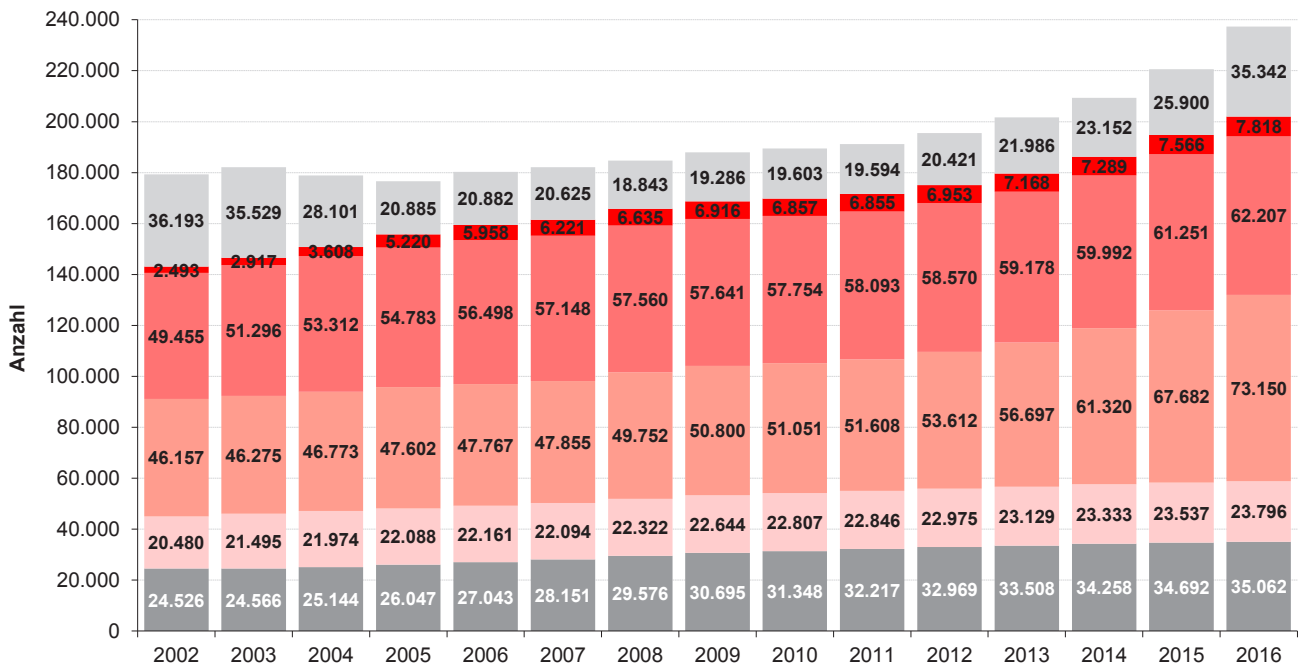


Abbildung 2: Bevölkerung ausländischer Herkunft seit 1. Jänner 2002
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik)

Das Integrationsressort formulierte im letzten Jahr, unter der Beteiligung vieler Personen, Initiativen, Institutionen, den Masterplan Integration. Die im Masterplan Integration definierten sechs Säulen der Integrationsarbeit waren für die Integrationsarbeit in Oberösterreich, neben der vom Leitbild getragenen prozessorientierten Integrationsarbeit, im vergangenen Jahr 2016 als Maßnahmenkatalog eine Orientierung, um Integrationsarbeit in Oberösterreich steuern, koordinieren und umsetzen zu können.

Integrationsarbeit ist besonders geprägt durch die Arbeit vieler Institutionen, Organisationen und Vereine. Im Kern ist das Bewusstsein darüber vorhanden, dass Regelsysteme die zentralen Akteure darstellen. Eine Weiterentwicklung der Regelsysteme, im Sinne einer Öffnung für mehr Diversität und Vielfalt, ist ein Ansatz, um Zugewanderte als Kundinnen und Kunden wahrzunehmen.

Integration erfolgt nicht linear und automatisch, sondern hängt auch von anderen gesamtgesellschaftlichen Dynamiken ab, weswegen flexibel auf etwaige Veränderungen reagiert werden muss. Integration ist daher als zweiseitiger Prozess zu sehen, der nach wie vor weiterhin professionalisiert und ausgebaut gehört.

Wie in Abbildung 3 sichtbar wird, ist die Bevölkerung mit ausländischer Herkunft, auch aufgrund der dezentralen Grundversorgungseinrichtungen, auf ganz Oberösterreich verteilt. Dies bedeutet, dass somit jeder Bezirk und auch jede Gemeinde gleichsam im Bemühen gefordert ist.

OÖ Bevölkerung ausländischer Herkunft 2016

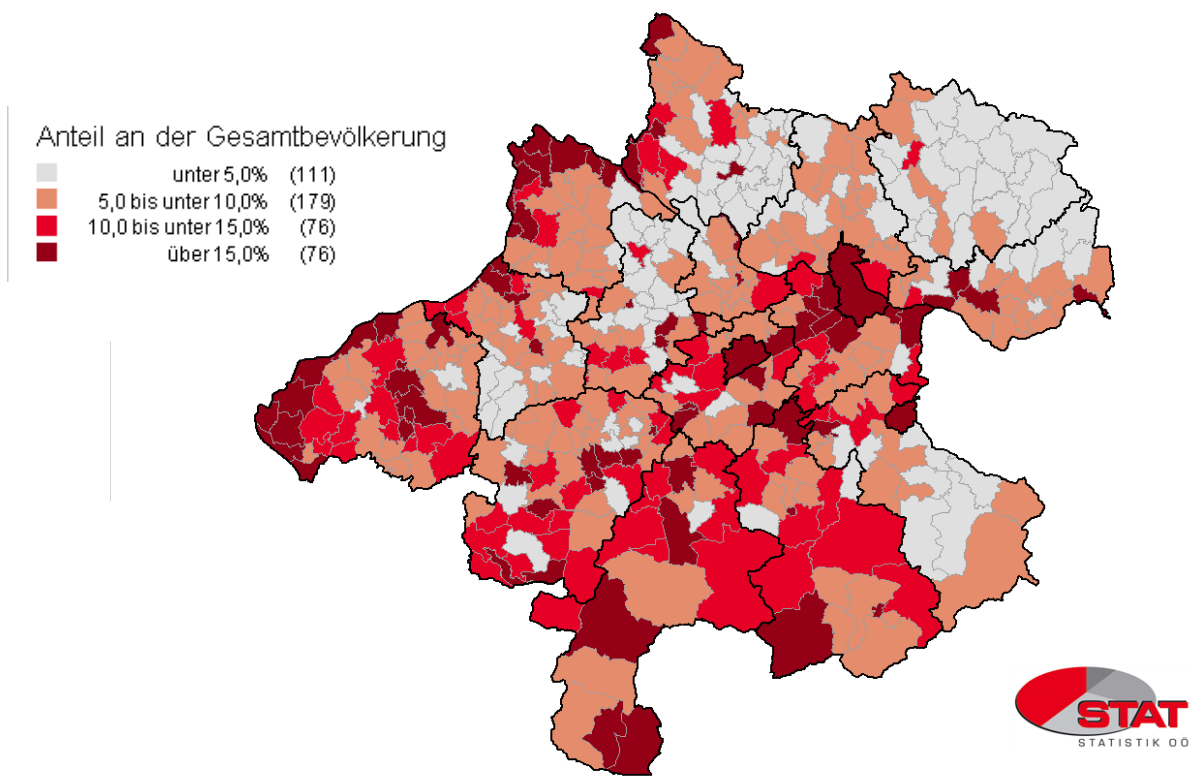


Abbildung 3: OÖ Bevölkerung ausländischer Herkunft 2016
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik)

Der folgende Integrationsbericht umfasst die Aktivitäten des Integrationsressorts, angelehnt an die sechs Säulen des Masterplans, unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Empfehlungen aus dem kommunalen Bereich, sowie dem Integrationsleitbild des Landes OÖ „Einbeziehen statt Einordnen. Zusammenleben in Oberösterreich“.

2. Sechs Säulen der Integrationsarbeit

Im Masterplan Integration des Oö. Integrationsressort wurden sechs Säulen der Integration definiert, die als Maßnahmenkatalog, neben der vom Leitbild getragenen prozessorientierten Integrationsarbeit, beitragen können, gelingendes Zusammenleben in Oberösterreich aktiv zu steuern, zu koordinieren und umzusetzen.

2.1. Säule 1 – Zusammenleben & Orientierung

Das Ziel der raschen Information über die Grundregeln des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft, wie auch Rechtsfolgen und drohende Sanktionen bei Verstößen wurde durch mehrere Maßnahmen auf- bzw. bearbeitet.

Qualitätsstandards bei Ein – und Auszug aus der Grundversorgung

Die Integrationsstelle OÖ hat als eine Maßnahme gemeinsam mit dem Referat für Grundversorgung und den Vertreterinnen und Vertretern der NGOs im Bereich Grundversorgung aktualisierte Mindeststandards der Aufgabenverteilung bei Ein – und Auszug eines Asylwerbers bzw. einer Asylwerberin aus dem Grundversorgungsquartier erstellt. Dies soll die Aufgabenverteilung von IBB (Information, Betreuung und Beratung) bzw. mobiler sozialer Betreuung und privaten Quartiergeberinnen und Quartiergebern sichtbar und zuordenbar machen. In den Mindeststandards ist auch eindeutig festgehalten, wer für Perspektivengespräche und Orientierungsvermittlung zuständig ist. Die Verteilung des Handbuchs „ZusammenLeben in Oberösterreich“ ist eine von mehreren Maßnahmen dieser Ein- und Auszugsstandards.

„ZusammenLeben in Oberösterreich“

Das Informationshandbuch „ZusammenLeben in Oberösterreich - ein erstes Handbuch zur Orientierung in Oberösterreich“, ist eine neue Broschüre, welche bei Auszug aus der Grundversorgung an Menschen mit Asylberechtigung ausgeteilt und somit die ersten Schritte in der neuen Lebenssituation erleichtern soll. Dieses Handbuch enthält alle wichtigen Informationen zu Zusammenleben, Arbeiten, Wohnen, Bildung, Finanzen, Gesundheit, Umweltschutz und Verkehr in Oberösterreich sowie relevanten Info- und Beratungsadressen. Das Handbuch erscheint auf Deutsch, ist online aber auch auf Arabisch, Englisch, Französisch, Dari, Pashtu und Tschetschenisch abrufbar und wird breite Verteilung finden, von den Grundversorgungseinrichtungen, Bezirkshauptmannschaften, über die Anerkennungsstelle OÖ bis hin zu Gemeinden und anderen Akteurinnen und Akteuren.

Orientierungsjahreskreislauf

Besonderes vorangetrieben wurde und wird eine weitere Maßnahme zur 1. Säule Zusammenleben und Orientierung. Dies war die Implementierung eines Orientierungskreislaufes für Asylwerberinnen und Asylwerber. Lebensweltnah werden quartalsweise Themen des Alltags kompakt zusammengetragen und für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet, damit diverse Themen des Zusammenlebens in die soziale Praxis der Personen mit Migrationshintergrund Einzug halten. Anhand der Grafik werden die kommenden Quartale für 2017 sichtbar. Die Angebote erreichen sowohl direkt Asylwerberinnen und Asylwerber, aber auch freiwillig Engagierte, die Gemeinden oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von NGOs, die als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren den Asylwerbenden Orientierung in Oberösterreich, aber auch Unterstützung und Hilfestellung geben können.

Orientierung in Oberösterreich

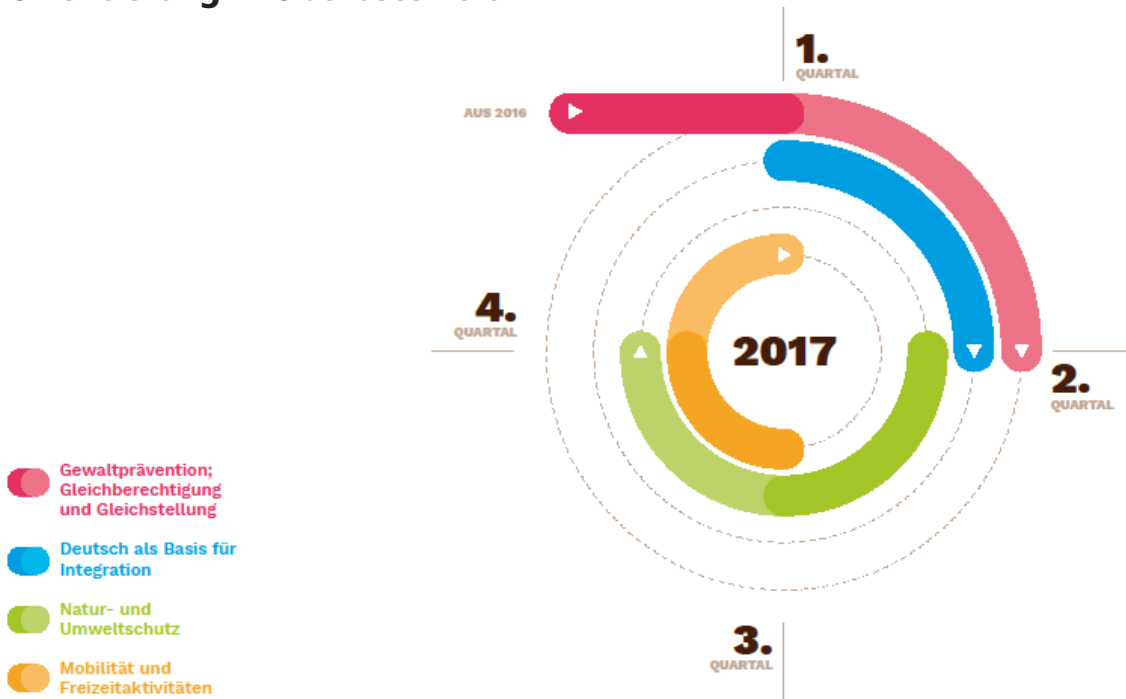


Abbildung 4: Orientierung in Oberösterreich für Asylwerberinnen und Asylwerber
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

Gleichberechtigung und Gleichstellung

Das 4. Quartal 2016 war dem Schwerpunktthema „**Gewaltprävention; Gleichberechtigung und Gleichstellung**“ gewidmet. Mehrere Maßnahmen wurden unter diesem Orientierungsschwerpunkt entwickelt und Impulse gesetzt. Dieser Schwerpunkt wird die Integrationsarbeit weiterhin beschäftigen, da Gewalt- und Konfliktprävention essentiell für gelungene Integrationsarbeit sind. Als erste Maßnahme wurde eine Broschüre „**Hilfe für Frauen bei Gewalt und Krisen**“ erstellt, übersetzt in acht Sprachen, um Frauen neben der deutschen Sprache auch in ihren Erstsprachen erreichen zu können. Die Broschüre enthält, neben 24-Stunden Hotlines und Informationen für den Notfall auch Kontaktadressen von unterschiedlichen psychosozialen Beratungseinrichtungen für Opfer von (sexueller, psychischer und physischer) Gewalt und Krisensituationen. Ausgeteilt wird die Broschüre an Frauen in den Grundversorgungseinrichtungen, weiter liegt sie in den Gemeinden, Sozialberatungseinrichtungen, bei migrantischen Vereinen, den Frauenberatungsstellen und den Kinder- und Jugendhilfen auf und kann über die Homepage der Integrationsstelle OÖ kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden.

Eine weitere Maßnahme zu diesem Schwerpunkt waren und sind **Weiterbildungsangebote** für hauptamtliches Betreuungspersonal in den Grundversorgungseinrichtungen, sowie für private Quartiergeberinnen und Quartiergeber zum Thema „Gewalt- und Konfliktprävention sowie Umgang mit dem anderen Geschlecht“ von Expertinnen und Experten zu diesem Thema. Insgesamt wurden im Jahr 2016 über 200 Personen erreicht, welche als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihren Einrichtungen für Gewaltfreiheit fungieren. Weitere Praxistage zum Thema sind auch für 2017 in Planung. Die Praxistage werden von externen Expertinnen und Experten geleitet und bestehen aus Vorträgen und Workshops, wo konkrete Fallbeispiele besprochen und diskutiert werden.

Im Jahr 2016 fand ein **Praxistag** für hauptamtliches Betreuungspersonal zum Thema „Extremismus- und Radikalisierungsprävention“ statt, welcher auch als Weiterbildungsmaßnahme für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Flüchtlingsarbeit galt. Auch zu diesem Thema ist 2017 ein weiterer Praxistag geplant.

Um weitere **Maßnahmen zur Gewaltprävention** in Grundversorgungsquartieren ableiten zu können, gibt es einen anonymisierten **Fragebogen zu Gewaltvorfällen**, welcher vom Betreuungspersonal oder privaten Quartiergeberinnen und Quartiergebern auszufüllen ist. Aktuell wird der Fragebogen im Pilotbezirk Perg ausgefüllt, ab April 2017 wird der Fragebogen in allen Bezirken Oberösterreichs zur Verfügung stehen und bei Bedarf ausgefüllt werden.

Wertedialoge

Kooperationen mit dem Frauenreferat des Landes Oberösterreich prägten auch die Integrationsarbeit im vergangenen Jahr. Speziell zum Thema Gleichstellung organisierte das Frauenreferat Wertedialoge in den Grundversorgungseinrichtungen zwischen Expertinnen und Experten mit interkulturellen Kompetenzen und Asylwerberinnen und Asylwerbern.

Ein weiteres Kooperationsprojekt des Integrationsressorts sind die Werte- und Orientierungskurse des Österreichischen Integrationsfonds, welche in Oberösterreich angeboten werden. Diese Kurse vermitteln, neben den Grundregeln des Zusammenlebens und Grundwerten der österreichischen Verfassung, auch den Stellenwert und die Möglichkeiten der Frauen und die Gleichberechtigung allgemein.

„Kompetenz- und Lagezentrum Migration (KLM)“

Das **Ziel der Sicherheit der Asylwerberinnen und Asylwerber in den GVS-Quartieren** gegen Bedrohungen von außen und Sicherheitsproblemen im Inneren wurde bereits anhand mehrerer Maßnahmen kontinuierlich umgesetzt. Ein Beispiel dafür war die Schaffung des „Kompetenz- und Lagezentrum Migration“ (KLM), mit dem die oberösterreichische Polizei den Kontakt zu Asylwerbenden sucht. Durch regelmäßige Kontaktaufnahmen mit dem Betreuungspersonal der Quartiere soll Konfliktpotentiale aber auch Radikalisierungstendenzen erkennbar machen, um frühzeitig Schritte setzen zu können. Das Projekt soll auch wichtige Informationen für die Polizeidienststellen über die Sicherheitslage vor Ort bringen, aber auch einen Gesamtüberblick für die Sicherheitsbehörden in Oberösterreich, allen voran die Landespolizeidirektion.

Begegnungswoche

Dem Ziel Kennenlernen und Respekt voreinander wurde 2016 in diversen Maßnahmen Rechnung getragen, zum Beispiel durch die **Begegnungswoche**, welche von 30.09 bis 07.10.2016 in ganz Oberösterreich stattfand. Im Rahmen dieser Begegnungswoche wurden vorgeschlagene Ideen durch Initiativen, Grundversorgungsquartiere, Gemeinden, Vereine und Individualpersonen kreativ und erfolgreich umgesetzt.

Kooperationen

Laufende **Kooperationen mit Vereinen** wie zum Beispiel dem Landesfeuerwehrverband, der oberösterreichischen Wasserrettung, den OÖ. Pfadfinderinnen und Pfadfindern, der HOSI Linz, der AIDS Hilfe Oberösterreich, der Männerberatung, dem Gewaltschutzzentrum OÖ, dem Autonomen Frauenzentrum, der FH OÖ, der promente OÖ, dem Frauenzentrum Olympe, der Krisenhilfe OÖ sowie den Trägervereinen Caritas und Volkshilfe Oberösterreich zeigen, dass Integration von Asylwerberinnen und Asylwerbern sowie allgemein Menschen mit Migrationshintergrund als Querschnittsthema viele gesellschaftliche Ebenen betrifft und einer kontinuierlichen Befassung mit dem Thema bedarf. Ein Kooperationsprojekt mit der HOSI Linz ist der Folder „Queere Flüchtlinge willkommen!“, welcher in fünf Sprachen, Englisch, Französisch, Farsi, Pashtu, Arabisch und Deutsch, publiziert wurde und Informationen sowie Kontaktmöglichkeiten für Asylwerberinnen und Asylwerber enthält.

Die Integrationsstelle steht bei Bedarf auch für fachliche Inputs zum Thema Integration zur Verfügung.

2016 wurde unter anderem in Kooperation mit dem Referat Grundversorgung ein Workshop zum Thema „Integration vor Ort“ bei der Landestagung der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Oberösterreichs im Bildungshaus Schloss Puchberg abgehalten. Ziel des Workshops war ein ganzheitliches Erleben des Themas Integration anhand eines Rollenspiels sowie anschließender Erarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten in den eigenen Ortsgruppen.

Projekte, wie der Kurzlehrgang „Aufeinander zugehen“ des Katholischen Bildungswerks, tragen dazu bei, dass Begegnung strukturiert stattfinden kann und eine Qualifizierung von freiwilligen Engagierten in der Flüchtlingsarbeit möglich ist. In fünf Modulen wurden freiwillig Engagierte zu kompetenten Kontaktpersonen für Flüchtlinge weitergebildet. Durch Informationen über kulturelle, kommunikative und soziale Kompetenzen sowie Fakten und Wissen zum Thema Flucht und Asyl wurden Teilnehmerinnen und Teilnehmer befähigt, als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen Geflüchteten und der autochthonen Gesellschaft zu fungieren.

Darüber hinaus gab es mehrere Fortbildungsveranstaltungen für Studierende und Lehrerinnen und Lehrer.

Interkultureller Kalender

Bereits zum 8. Mal produzierte die Integrationsstelle OÖ 2017 den Interkulturellen Kalenders. Dieser beinhaltet Informationen über die verschiedenen religiösen Festtage. Die auf der Vorderseite farblich gekennzeichneten Feiertage der jeweiligen Religion werden auf der Rückseite erläutert.

Folgende Religionen und ihre Festtage werden näher erklärt:

- römisch-katholisch
- evangelisch
- Islam-Sunniten
- Islam-Aleviten
- Islam-Schiiten
- serbisch-russisch orthodox
- griechisch-bulgarisch-rumänisch orthodox,
- jüdisch

2.2. Säule 2 – Deutsch lernen ohne Verzögerung

Das Ziel von flächendeckenden, bedarfsorientierten und flexiblen, niederschweligen Angeboten an **Deutschkursen bereits im Status Asylverfahren** wurde bereits ab dem 1. Jänner 2016 durch das Land Oberösterreich umgesetzt. Oberösterreich nahm mit dieser Strategie eine Vorreiterrolle in der Umsetzung von dezentralen Deutsch – und Alpbethisierungskursen ein. Eine Ausweitung dieser Kurse fand anschließend ab Oktober 2016 durch die Kooperation zwischen Bund und Land OÖ statt.

Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene gibt es einen breiten Konsens über die Notwendigkeit des raschen Erlernens der deutschen Sprache, um Integration von Anfang an zu ermöglichen und die betroffenen Menschen handlungsfähig zu machen. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist die Basis, um eine Teilnahme an der Gesellschaft möglich zu machen und dadurch österreichische Lebensweisen kennenlernen zu können. Die geförderten

Kurse von zertifizierten oberösterreichischen Bildungsanbietern unterstützen diese Ambitionen. Die von der oberösterreichischen Landesregierung beschlossenen Sprachförderrichtlinien sind die Basis für die Vergabe der Deutsch- und Alphabetisierungskursen. Zielgruppe für die Kurse sind Asylwerberinnen und Asylwerber aus den Herkunftsländern Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Somalia, Eritrea und der Russischen Föderation, Personen aus anderen Herkunftsländern können nach einer Einzelfallprüfung zu den Kursen zugelassen werden. Bei Bedarf können Fahrtkosten sowie die Kosten für Sprachprüfungen von Asylwerberinnen und Asylwerbern aller Herkunftsländer gefördert werden. Dies gilt auch für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die nicht mehr schulpflichtig sind. Ein Kursbesuch zum Spracherwerb ist nicht Voraussetzung, d.h. es können auch Asylwerberinnen und Asylwerber, die mit Unterstützung freiwillig Engagierter Deutsch lernen, geförderte Prüfungen ablegen.

2016 gab es 684 geförderte und abgehaltene Deutschkurse mit 7.524 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Ø 11 Personen pro Kurs). Zusätzlich dazu ist das erste Orientierungsschwerpunkt-Quartal 2017 dem Thema Deutsch gewidmet, wo auf der Homepage der Integrationsstelle OÖ aktualisierte Deutschunterlagen, hilfreiche Tipps sowie Allgemeines zu den Deutschkursen und Deutschförderrichtlinien zu finden sind.

Im Bereich von Angeboten, Maßnahmen und Projekten zur Sprachförderung ist auf inhaltlicher Ebene eine klare Weiterentwicklung zu bemerken. Verstärkten Handlungsbedarf sieht die Integrationsstelle OÖ weiterhin vor allem im Zusammenhang mit einer schrittweisen Institutionalisierung der bestehenden Angebote, aber auch im Hinblick auf eine bessere Vernetzung und Kooperation zwischen Partnerinnen und Partnern der Integrationsarbeit in Oberösterreich und den Regelsystemen über Bedarf, Nutzung und inhaltliche Ausrichtung sowie in Bezug auf Weiterbildungsmaßnahmen von Trainerinnen und Trainern.

2.3. Säule 3 – Bildung, Ausbildung, Qualifizierung als Schlüssel zur Integration

Viel geschah auch im Themenbereich Bildung, Ausbildung und Qualifizierung von Asylwerberinnen und Asylwerbern.

Die Angebote der Berufsorientierung für Asylwerberinnen und Asylwerber bzw. anerkannte Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten werden stetig erweitert.

MORE

Ein von der Integrationsstelle gefördertes Projekt, welches wesentlich zur Qualifizierung und Bildung als Schlüssel zur Integration beiträgt, ist das MORE- Projekt.

Die Johannes Kepler Universität (JKU) Linz beteiligt sich an der MORE-Initiative der UNIKO. Durch das Projekt MORE sollen Möglichkeiten geschaffen werden, dass Flüchtlinge mit Hochschulberechtigung Lehrveranstaltungen an Universitäten besuchen können, um ihre Sprachkenntnisse und Fähigkeiten weiterzuentwickeln, verbunden mit dem Ziel, einen Zugang zu einem Studium in Österreich zu eröffnen. Durch die Initiative soll Flüchtlingen (Asylwerber/innen mit einer Aufenthaltsberechtigungskarte gem. § 51 AsylG, Asylberechtigte, Subsidiär Schutzberechtigte gemäß § 52 AsylG, Geduldete gem. § 46a FPG) ein Zugang zur Universität ermöglicht werden. Zielgruppe sind Asylwerber/innen; Asylberechtigte und Subsidiär Schutzberechtigte mit einer Hochschulberechtigung, einem begonnenen oder abgeschlossenen Hochschulstudium.

Übergangsstufen für junge Asylwerbende („Brückenklassen“)

Die Ausbildung von jungen Schutzsuchenden im Pflichtschulbereich funktioniert in Oberösterreich sehr gut. Derzeit sind 2.100 dieser Jugendlichen in den öö. Pflichtschulen, weitere 500 in weiterführenden Schulen.

Auch für nicht mehr schulpflichtige junge Asylwerbende gibt es eine Möglichkeit, den Einstieg in das österreichische Schulsystem sowie in die Berufswelt zu erleichtern. Sie können so genannte Übergangsstufen besuchen. Zielgruppe dieser Übergangsstufe sind asylwerbende Jugendliche im Alter zwischen 16 und 24 Jahren mit einem Pflichtschulabschluss und mit Grundkenntnissen der englischen Sprache. Der Unterricht findet nach einem eigens entwickelten Curriculum im Ausmaß von 31 Wochenstunden statt, wobei neben einem fachpraktischen Unterricht (Werkstätte, Produktionstechnik, kaufmännisches oder gastronomisches Praktikum) das Hauptaugenmerk auf dem Erlernen der deutschen Sprache liegt, sodass ein Drittel der Stunden auf Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache entfällt. Die Gruppengröße beträgt zwischen 15 und 20 Jugendlichen. Der Lehrgang schließt mit einer Lehrgangsbestätigung ab.

2.4. Säule 4 – Integration am Arbeitsmarkt als wichtiger Schlüssel für Integration

Arbeitsmarktintegration ist der wichtigste Teil der Integrationsoffensive Oberösterreichs. Denn ein Job bedeutet die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben, erleichtert die Chance, ein wichtiger Teil des neuen Zuhauses zu werden, bedeutet Entlastung des Sozialsystems und bringt Wirtschaftsimpulse. Deswegen wurden 2016 verstärkt politische Bemühungen zum Thema Arbeit und Beschäftigung gesetzt.

Wegweiser Integration & Arbeit

Zum Themenschwerpunkt Arbeit ist beispielsweise der **Wegweiser Integration & Arbeit** zu nennen, ein Kooperationsprojekt zwischen AMS OÖ, dem Integrationsressort und der Integrationsstelle OÖ.

Erstmals in Österreich werden Angebote zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Asylwerber/innen, Asylberechtigte und Migrant/innen für deren Weg in den Arbeitsmarkt auf einer Website gesammelt und via Landkarte regional angezeigt: im oberösterreichischen „Wegweiser Integration & Arbeit OÖ“. Übersetzt in acht Sprachen ist der „Wegweiser Integration & Arbeit“ besonders leicht zugänglich für die Zielgruppe, zudem werden gleich mit dem ersten Klick nur die jeweils gerade zum Status passenden Angebote angezeigt. Die Angebote drehen sich rund um die Themen Deutschlernen, Orientierung, Beratung und Anlaufstellen und sind auf einer öö. Landkarte auch der jeweiligen Region zugeordnet. Der Wegweiser ist online einsehbar unter: www.wegweiser-integration-arbeit.at. Eine weitere Zielgruppe des Wegweisers Integration & Arbeit OÖ sind auch Gemeinden, da ein guter Überblick über die Angebote in der Region gegeben wird.

Schnuppertage und Volontariate

Politisches Bemühen auf Bund- und Länderebene hat dazu geführt, dass Schnuppertage und Volontariate in Firmen für Asylwerbende möglich sind. Durch einen Erlass des Sozialministeriums ist die Arbeitserprobung legalisiert, das bedeutet, dass es bis zu drei Monate pro Jahr möglich wird, im Rahmen von unbezahlten Schnuppertagen, einerseits Eignung und mitgebrachte Fähigkeiten zu überprüfen, andererseits Arbeit, Beruf und Umfeld kennenzulernen.

Aktuell wird es Unternehmerinnen und Unternehmern empfohlen, vor einer Umsetzung Kontakt mit der Wirtschaftskammer aufzunehmen.

Gemeinnützige Tätigkeiten für Asylwerberinnen und Asylwerber

Eine weitere politische Forderung wurde im Jahr 2016 umgesetzt, die Forderung nach der Öffnung von gemeinnützigen Tätigkeiten für Asylwerberinnen und Asylwerber. Diese Tätigkeiten sind eine bedeutende Integrationsmaßnahme für Gemeinden, da somit auf beiden Seiten Berührungspunkte ab und Begegnungsmöglichkeiten aufgebaut werden können. Im Einverständnis mit den in Bundes- oder Landeseinrichtungen untergebrachten asylsuchenden Menschen können Hilfstätigkeiten für Bund, Länder und Gemeinden absolviert werden. Hilfstätigkeiten von Asylwerberinnen und Asylwerbern sind gemeinnützig, wenn diese Tätigkeiten dem Wohle der von der jeweiligen Gebietskörperschaft repräsentierten Allgemeinheit dienen oder sozialen Charakter haben, anlass- bzw. projektbezogen und nicht auf Dauer ausgerichtet sind, ohne zugleich bestehende Arbeitsplätze zu ersetzen oder zu gefährden, eine Liste mit den möglichen Tätigkeiten gibt es auf der Homepage des B.M.I.

Lehrstellenvermittlung

Auch der politische Wunsch nach Intensivierung der Lehrstellenvermittlung in den Gemeinden und Betrieben wurde 2016 erfolgreich umgesetzt und ist gut angelaufen. Bereits 151 junge Schutzsuchende in Oberösterreich, das ist die Hälfte aller österreichweiten Lehrstellen, konnten eine Lehre in Mangelberufen beginnen, was sinnvolle Integration und Perspektiven für junge Menschen bedeutet.

Kompetenzchecks Qualifikation Asylwerberinnen und Asylwerber

Eine gelungene, abteilungsübergreifende Kooperation sind die Befragungen um die sogenannten „Kompetenzchecks für Asylwerberinnen und Asylwerber“. Die Qualifikationserhebung unter Asylwerberinnen und Asylwerbern in der Oö. Grundversorgung, die Anfang August 2016 startete, liefert Informationen über die Alphabetisierung in der Sprache des Herkunftslandes, den Deutschkenntnissen, der Schulausbildung bzw. dem Nachweis über Dokumente, Berufsausbildung sowie Nachweise darüber und Erwerbstätigkeit. Die Ergebnisse sind Grundlage für die Planung weiterer Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für die Zielgruppe.

Beratung für anerkannte Flüchtlinge in allen Bezirken

Kompetente und zielgerichtete Beratung ist für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration essentiell und wurde von der Integrationsstelle OÖ im letzten Jahr forciert. Ein Beispiel dafür ist die Sicherstellung von Beratungsstellen für anerkannte Flüchtlinge (Asylberechtigte) und subsidiär Schutzberechtigte in allen Bezirken Oberösterreichs. Das Ziel dieser Beratungen ist es, nach Erhalt einer positiven Entscheidung (Asyl oder subsidiäres Schutzrecht) im Asylverfahren die betroffene Person beim Start in ein eigenständiges Leben zu unterstützen. Dies umfasst Leistungen wie Erstberatung, bei der das Ziel die Erstellung eines individuellen Integrationsplans ist, Hilfestellung zur Erlangung der sozialrechtlichen Ansprüche zur Existenzsicherung und Erfüllung der Bemühungspflicht in der BMS (einschließlich Vermittlung zu ÖIF Werte- und Orientierungskursen), Hilfestellung bei der Wohnungssuche, Einzugsbegleitung, Hilfestellung bei der Arbeitssuche, Vermittlung an spezialisierte Stellen zur Nostrifizierung sowie der Vermittlung von Kursmaßnahmen (Spracherwerb und Qualifikation) zur Erfüllung der Bemühungspflicht. Kooperationspartner der Integrationsstelle OÖ sind die Caritas OÖ und die Volkshilfe OÖ. Die Projekte I-C-E (Integration Caritas Express, <https://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/migration-integration/i-c-e-integrations-caritas-express/>) sowie SI –

Starthilfe zur Integration von Asylberechtigten und Subsidiär Schutzberechtigten (<https://www.volkshilfe-ooe.at/erwachsene/beratung/fluechtlinge-migrantinnen/si/>) sind mittlerweile flächendeckend in allen Bezirken Oberösterreichs implementiert.

Arbeitsmarktintegration in Kooperation mit AMS und NGOs

Im Zusammenhang mit Arbeitsmarktintegration ist auch das Projekt IdA (Integration durch Arbeit) der Volkshilfe OÖ zu nennen, mit der Hauptzielgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter, die seit maximal 24 Monaten asylberechtigt, subsidiär schutzberechtigt sind oder den Aufenthaltstitel AB, AB+, ATB oder AB-Schutz haben und beim AMS arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet sind (https://www.volkshilfe-ooe.at/wp-content/uploads/2015/08/Infoblatt_Integration-durch-Arbeit.pdf). Die Unterstützung in diesem Projekt passiert durch Erhebung und Ausarbeitung arbeitsmarktrelevanter Wünsche und Bedürfnisse, Ausarbeitung eines individuellen Aus- und Weiterbildungsplans (z. B. Deutschkurse), Erhebung von formellen und informellen Qualifikationen und beruflichen Kompetenzen, Ausarbeitung und Umsetzung von kurz- und längerfristigen beruflichen Zielen, Unterstützung zur Entwicklung einer raschen sozialen Eigenständigkeit in beruflicher, gesundheitlicher, sozialer und familiärer Hinsicht sowie dem Aufbau von beruflichen und sozialen Netzwerken. Erreicht werden diese Ziele unter anderem durch mehrsprachige Arbeitsmarktberatung und –betreuung, fundierte Sozial- und Berufsanamnese, Vermittlung zu Schulungen und Weiterbildungen, Hilfestellung bei der Arbeitssuche durch interkulturelle Bewerbungstrainings, Erstellung von Lebensläufen, Kompetenztrainings, Nachbetreuung bei Jobaufnahme zur Jobverfestigung sowie als Ansprechstelle für Betriebe, Unternehmen und Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber durch Vorbereitung der Personen auf ihren neuen Arbeitsplatz. Zugewiesen werden die betreuten Personen durch die regionalen Geschäftsstellen des AMS.

Das Projekt CheckIn@work vom Verein migrare komplementiert das regionale Angebot in Oberösterreich hinsichtlich Arbeitsmarktintegration für die Zielgruppe Personen im erwerbsfähigen Alter, die seit maximal 24 Monaten asylberechtigt, subsidiär schutzberechtigt sind oder den Aufenthaltstitel AB, AB+, ATB oder AB-Schutz haben und beim AMS arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet sind (<http://www.migrare.at/cms1/index.php/angebote-kompetenz-zentrum/checkinwork>). Auch hier liegt der Fokus auf einer raschen Arbeitsmarktintegration durch muttersprachliche Beratung und Betreuung, einer Entlastung der bestehenden Beratungs- und Betreuungsstrukturen des AMS und der BMS-Stellen und einer effektiven Angebotsplanung für die Zielgruppe auf Grundlage der erstellten Sozial- und Berufsanamnese.

2.5. Säule 5 – Bereich Wohnen

Eines der zentralen gesellschaftlichen Felder für Integration ist der Wohnbereich. Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Das Wohnumfeld ist somit gleichzeitig Möglichkeitsraum für Begegnungen, aber auch Ort mit Konfliktpotenzial durch das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Gruppen von Menschen samt ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Der Bereich Wohnen ein essentieller für das Integrationsressort und deswegen wurden in diesem Bereich durch Kooperationen Maßnahmen gesetzt.

Die dezentrale Verteilung der Grundversorgungsquartiere in Oberösterreich, durch private Quartiergeber/innen oder NGO geführt, sowie die an die Einwohner/innenzahl der Städte bzw. Gemeinden angepasste Größe der Quartiere, ist von Vorteil für Integrationsbemühungen. Aktuell befinden sich durchschnittlich 22 Personen in den Grundversorgungseinrichtungen des Landes OÖ. Kleine und mittlere Strukturen ermöglichen die Begegnung vor Ort, da dadurch Barrieren abgebaut werden können.

Essentiell für eine gelingende Integration ist es, den Übergang nach der Grundversorgung gut zu schaffen, von einem organisierten Quartiersplatz hin zu einer eigenen Wohnung. Dafür ist die bereits weiter oben erwähnte Sozialberatung von großer Bedeutung, hier seien Integration Caritas Express (I-C-E) und Starthilfe Integration (SI, Volkshilfe OÖ) als Kooperationspartner der Integrationsstelle OÖ genannt, die unter anderem bei der Vermittlung von leistbarem Wohnraum behilflich sind. Eine kompetente Beratung kann Wohnungslosigkeit bzw. Überraschungen bei Kosten, etc. vorbeugen.

Im Zuge der Gespräche rund um die bedarfsorientierte Mindestsicherung wird aktuell auch die Möglichkeit der Quartiersnutzung für positiv Beschiedene für die Dauer von 12 Monaten nach Bescheid geprüft.

Das Integrationsressort ist um ein gelingendes Zusammenwohnen von zugewanderter und autochthoner Bevölkerung bemüht und somit wurden auch verstärkt Maßnahmen dazu gesetzt.

Als ein Beispiel dafür ist die Kooperation mit dem Projekt **„Wohnen im Dialog“** der Volkshilfe OÖ zu nennen. Hier gelingt Zusammenleben durch prozessorientierte Kommunikation und Einbindung aller relevanter Akteurinnen und Akteure in aktuell 8 Standortgemeinden, speziell in Siedlungen mit besonders großer sozialer und kultureller Heterogenität. Die aktuellen Standorte für dieses Projekt sind Bad Ischl, Braunau am Inn, Ried im Innkreis, Schwertberg, Traun, Vöcklabruck, Wels und Linz. Die Umsetzung von gutem Zusammenleben gelingt unter anderem durch die Schaffung von Sozialräumen bzw. Freiflächen im Wohngebiet, der Lösung von Nutzer/innenkonflikten, der Motivation und schließlich Partizipation der lokalen Bevölkerung im Gemeinwesen einer Gemeinde oder Stadt. Speziell in Hinblick auf eine erhöhte Zahl an asylberechtigten Personen und deren Wohnraumbedarf, wurden ein weitreichenderes Angebot und die verstärkte Umsetzung der Einzugsbegleitung akut. Ein großes Anliegen ist die bestmögliche Finanzierung von Wohnraum. Vor allem das Thema der Kautions stellt für viele Personen eine große Herausforderung dar. Finanzielle Unterstützung bei Kautionen ist daher auch ein Anliegen des Integrationsressorts. Die Caritas für Menschen in Not vergibt beispielsweise „Mikrokredite“ für alle volljährigen, geschäftsfähigen und wohnfähigen Personen mit rechtmäßigem Aufenthalt in Österreich, ergo asylberechtigten Menschen, welche durch Einrichtungen der Caritas für Menschen in Not beraten und/oder betreut werden und eine Unterstützung bei einer Neuanmietung einer Wohnung in Oberösterreich benötigen.

Auch beim Land Oberösterreich besteht mittels Solidaritätsfond die Möglichkeit, einen Kautionszuschuss zu erhalten. Diese „Hilfe in besonderen sozialen Lagen“ können nichtselbstständige erwerbstätige Personen mit rechtmäßigem Aufenthalt in Österreich erhalten.

Freiwillige Initiativen, die sich im Zuge der Gründung von Grundversorgungseinrichtungen gebildet haben, haben eigene Möglichkeiten gefunden, wohnungssuchende Flüchtlinge zu unterstützen. Hier sei als Beispiel der Wartberger Sozialfonds für wohnungssuchende Flüchtlinge **„Wohnen mit Asyl“** zu nennen, der sich als Verein um die Wohnungssituation in und rund um Wartberg/Aist annimmt. Weitere Informationen erhalten Sie unter: wmawartberg.wordpress.com.

2.6. Säule 6 – Integration vor Ort – in der Gemeinde beginnt's

„Integration ist ... was wir daraus machen!“

Nicht nur in den städtischen Ballungsräumen ist Zuwanderung zu einer maßgeblichen Größe des demografischen Wandels und des Bevölkerungswachstums in Oberösterreich geworden, auch in ländlichen Regionen und Gemeinden findet Zuwanderung statt. Soll Zuwanderung und Lebensqualität in den Gemeinden und Regionen noch stärker in den Fokus von kommunal- und regionalpolitischen Maßnahmen und Strategien kommen, dann braucht es für erfolgreiche Integrationsprozesse nicht nur eine Verbreiterung der Wissensbasis, sondern auch eine Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern für die kommunalen/regionalen Dimensionen von Zuwanderungs- und Integrationsprozessen vor Ort.

Gesellschaftliche Vielfalt ist Tatsache. Dies ergibt sich daraus, dass die Mitglieder unserer Gesellschaft mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und „Hintergründen“ ausgestattet sind. Die Herausforderung, aber auch Chance liegt darin, den Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt derart zu gestalten, dass ein gelingendes Zusammenleben möglich bleibt und Integration somit gelingen kann.

Ausgehend von diesem Ziel des gelingenden Zusammenlebens wird ganz klar, „Integration passiert vor Ort“, denn nirgends sonst wird Integration intensiver spürbar als im täglichen Miteinander der Menschen vor Ort. Nirgends sonst treten die Chancen und Herausforderungen einer proaktiven Gestaltung des Zusammenlebens der oberösterreichischen Bevölkerung deutlicher zu Tage. Seit der Flüchtlingsbewegung 2015 ist die kommunale und regionale Integrationsarbeit wichtiger denn je, da erfolgreiche Integration vor Ort der Schlüssel zu einer funktionierenden Gesellschaft und einem gelingenden Zusammenleben ist.

Im Mittelpunkt der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit des Landes Oberösterreichs steht daher eine strategische Ausrichtung:

- für eine praxisnahe und umsetzungsorientierte Aufbereitung der Erkenntnisse sowie deren Umsetzung für die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure auf den unterschiedlichen Ebenen in den Gemeinden/Regionen/Bezirken,
- für die Verbesserung der strukturellen Voraussetzungen zur Erarbeitung einer inhaltsübergreifenden, vernetzten und koordinierten Vorgehensweise sowie für die Verankerung auf kommunaler Ebene

Ausgehend von diesen Grundüberlegungen sowie den bisherigen Erfahrungen, dass es Instrumente für eine kontinuierliche Bearbeitung und Begleitung der Thematik Integration/Migration/Diversität auf regionaler/kommunaler Ebene braucht, rücken Überlegungen, die politischen, strukturellen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in ihrem Zusammenwirken und ihren Wechselwirkungen zu berücksichtigen, stärker in den Fokus und es gilt diesen Herausforderungen im Rahmen der regionalen/kommunalen Integrationsarbeit noch stärker Rechnung zu tragen.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, wurden die vormals bestehenden Integrationsbüros von der Integrationsstelle OÖ (istOÖ) in einem Entwicklungsprozess von Jänner 2013 bis April 2015 mit den Organisationen Caritas für Menschen in Not und der Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung in die Regionalen Kompetenzzentren für Integration und Diversität (ReKI) umgestaltet.

ReKIs bestehen nun seit 2016 flächendeckend in allen Bezirken Oberösterreichs, mit Ausnahme der Statutarstädte Linz, Wels und Steyr.

Wie bereits im Masterplan Integration beschrieben, braucht die Integrationsarbeit auf kommunaler und regionaler Ebene eine konsequente Planung, damit ein mehrjähriger Prozess möglich ist. Im Masterplan werden ebenfalls die Struktur und Ziele der kommunalen und regionalen Integrationsarbeit sowie die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben der diesbezüglichen Akteurinnen und Akteure dargestellt. (vgl. Masterplan, 2017, S. 20ff)

Strukturierte regionale und kommunale Integrationsarbeit

Steuerungsgruppen auf Landesebene

Im Jahr 2016 wurde die Integrationsoffensive unter anderem durch die Struktur der Steuerungsgruppen erfolgreich vorangetrieben. Die landesweite Koordination und Planung erfolgt in der Landessteuerungsgruppe, welche zwei Mal monatlich unter der Leitung des Integrationslandesrates zusammen kommt. Neben Vertreterinnen und Vertretern des Landes Oberösterreichs (Integrationsstelle OÖ, Grundversorgung, Wirtschaft und Bildung) sind auch weitere wichtige Stakeholder, wie die Bereichsleitungen der ReKIs, der Sprecher der Bezirkshauptleute, die politischen Büros der Landesregierung bzw. Stadt Linz, die in der Flüchtlingsbetreuung tätigen NGOs, das AMS, der Landesschulrat, das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA), die Plattform ZusammenHelfen in Oberösterreich sowie die Exekutive aktiv. (vgl. Abbildung 5)

Die Informationen aus der Landessteuerungsgruppe werden an die Bezirkssteuerungsgruppen weitergegeben.

Steuerungsgruppen auf Bezirksebene

Auf den Bezirkshauptmannschaften etablierten sich 2015/2016 Asylsteuerungsgruppen, deren Hauptaufgabe zuerst darin bestand, Quartiere im Bezirk zu organisieren. Seit November 2016 wird der Fokus nunmehr auf das Thema „Integration“ gelegt und das Ziel ist, die Vernetzung und Zusammenarbeit im Integrationsbereich zu koordinieren und somit neue Maßnahmen und Handlungsschritte zu erarbeiten. Die wichtige Rolle der Bezirkshauptmannschaften die sie bei der Suche nach Quartieren innehatten, wird im Bereich der Integration fortgeführt.

Die Bezirkssteuerungsgruppe findet unter der Leitung des Bezirkshauptmannes bzw. Bezirkshauptfrau statt und es sind Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, NGOs, Regelsysteme (z. B. Arbeit, Bildung, Wohnen) sowie der oder die Integrationskoordinatorin bzw. Integrationskoordinator und das ReKI eingebunden. Je nach zu bearbeitenden Thema werden auch noch weitere Expertinnen und Experten eingeladen.

Die Steuerungsgruppen werden in jedem Bezirk individuell gestaltet und richten sich nach den aktuellen Bedarfen. 2016 richtete sich der Fokus der meisten Steuerungsgruppen auf die Themen Arbeit, Bildung und Wohnen. Auch im Jahr 2017 wird der thematische Schwerpunkt vorerst bei den Themen Arbeit und Wohnen bleiben.

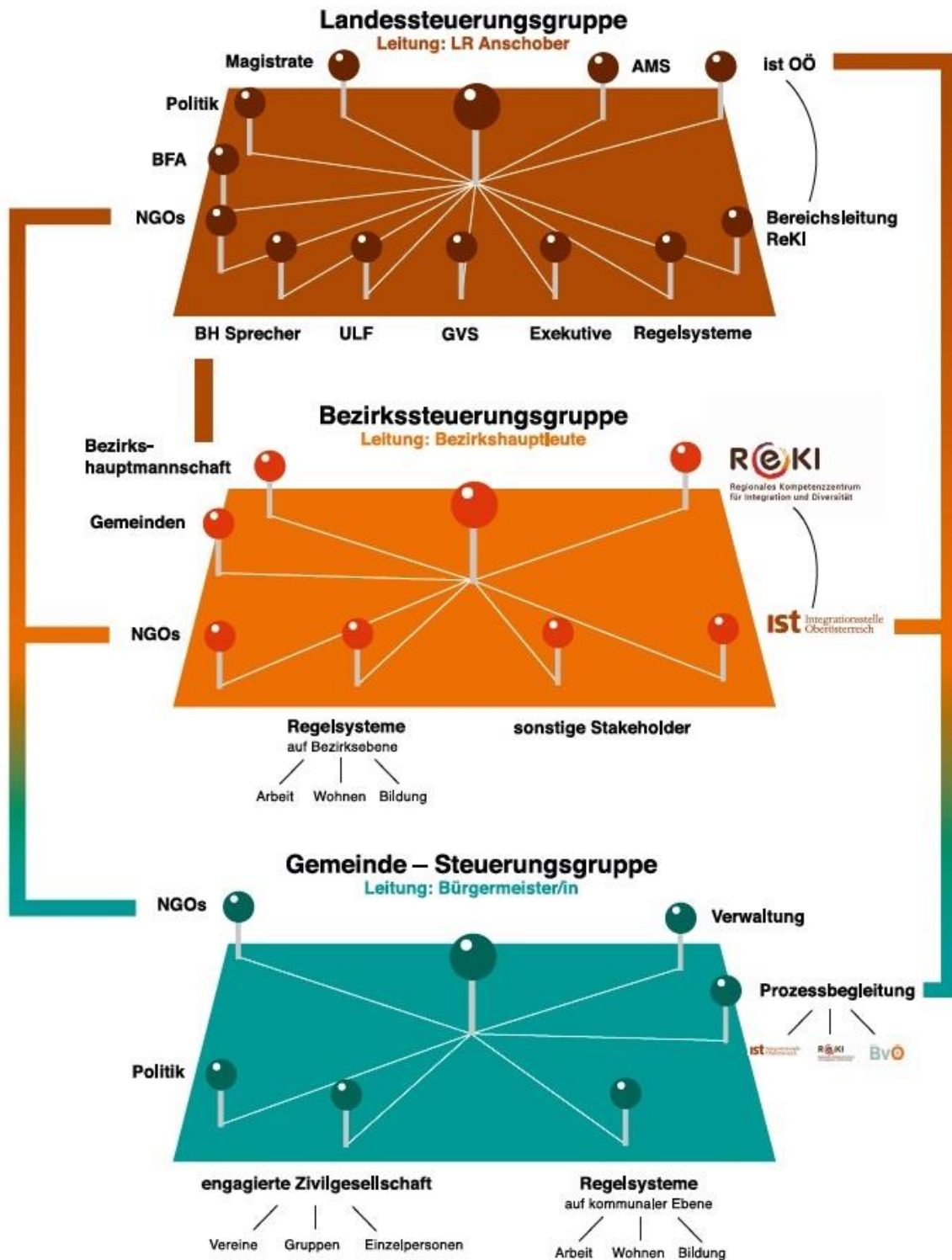


Abbildung 5: Ebenenmodell - Land – Bezirk – Gemeinde
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

Kommunale Begleitung von Gemeinden mit einem Grundversorgungsquartiers durch einen 4er-Phasen-Modell

Wie in Abbildung 6 ersichtlich, entwickelt sich die kommunale Integrationsarbeit in Gemeinden mit einem Grundversorgungsquartier von der Unterstützung von Asylsuchenden in Richtung Integrationsthemen in der Kommune.

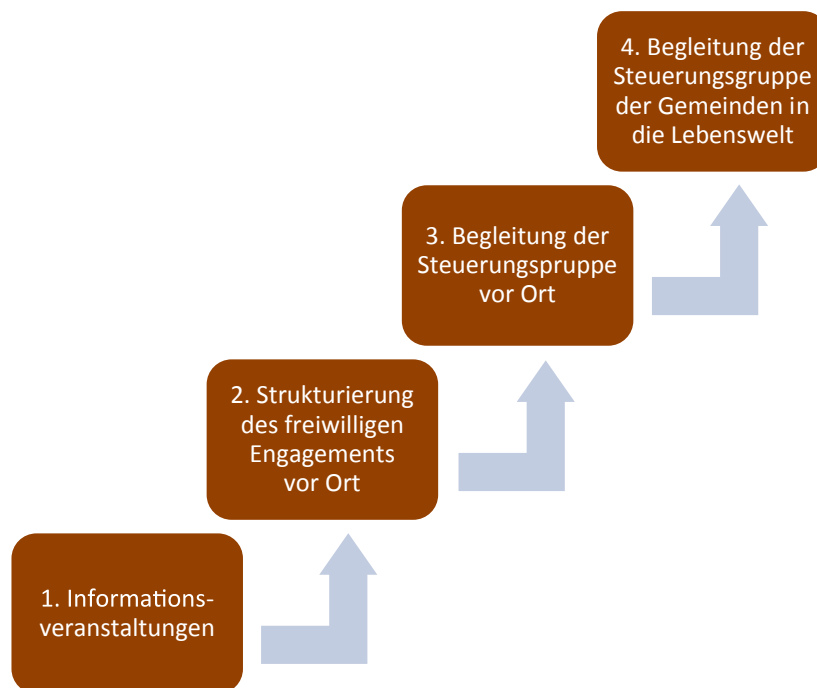


Abbildung 6: Regionale und kommunale Integrationsarbeit im Rahmen des 4er-Schritts
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

1. Schritt: Moderation von Informationsveranstaltungen für Bürgerinnen und Bürger rund um die Eröffnung eines Grundversorgungsquartiers in der Gemeinde

Die Informationsveranstaltungen wurden jeweils in enger Abstimmung mit der Gemeinde, den Bezirkshauptmannschaften und der Grundversorgung organisiert und durch die Expertisen der jeweiligen quartierbetreibenden NGOs bzw. den privaten Quartierbetreiberinnen und –betreiber sowie der Exekutive unterstützt. Durch die Moderation dieser Veranstaltungen leisteten die Integrationsstelle OÖ und die ReKIs einen wesentlichen Beitrag zur Information und Einbindung der Bevölkerung und Ziel war es, das gesellschaftliche Fundament für Integration von Anfang an zu legen. Die Veranstaltungen waren interaktiv konzipiert und sollten auch dazu dienen, Ängste und Sorgen ausdrücken zu können und konkrete Auskünfte von Expertinnen und Experten zu erhalten. Diese Veranstaltungen trugen auch zu einer Versachlichung des Themas bei. Die Größe der Informationsveranstaltungen variierte von Ort zu Ort und es konnten bei den einzelnen Terminen von 25 bis zu 800 Personen erreicht werden. 2015 und 2016 wurden mehr als 200 Infoveranstaltungen in OÖ organisiert und durchgeführt.

2. Schritt: Strukturierung des freiwilligen Engagements vor Ort

In Folge der Informationsveranstaltungen wurden Workshops zur Strukturierung derjenigen Personen aus der Zivilgesellschaft angeboten, die sich zur Unterstützung der Neuzugezogenen in den Gemeinden bereit erklärt haben. Dabei wurden die freiwilligen Engagierten bei der Bildung ihrer eigenen Strukturen vor Ort durch die ReKIs und der Integrationsstelle OÖ unterstützt. Als Ziel dabei galt, dass die jeweiligen Akteurinnen und Akteure gut strukturiert und funktional je nach dem unmittelbaren Bedarf tätig sein können. Derzeit sind in Oberösterreich 262 freiwillige Initiativen (Stand Jänner 2017) rund um das Thema Asyl und Integration aktiv.

3. Schritt: Begleitung der Steuerungsgruppen vor Ort

Aus der Strukturierung des freiwilligen Engagements wurde in den Gemeinden die Struktur einer Steuerungsgruppe mit dem Fokus auf Koordinierung und Steuerung der Integration der Asylwerberinnen und Asylwerber installiert. Diese Steuerungsgruppen bestehen aus Ansprechpersonen der jeweiligen Arbeitsgruppen, aus Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinden, Quartierbetreiberinnen und Quartierbetreibern und in manchen Fällen auch aus weiteren Schlüsselpersonen (etwa Pfarrer, Vereinsobleute, etc.). Nach Möglichkeit werden die Steuerungsgruppen durch die ReKIs moderiert und begleitet, um einen abgestimmtes und zielorientiertes Agieren der Akteurinnen und Akteure zu gewährleisten. Das Ziel der Steuerungsgruppe ist eine funktionale Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Steuerungsgruppe in Hinblick auf Integration von Anfang an zu gewährleisten.

4. Schritt: Begleitung der Steuerungsgruppen in die Lebenswelt Gemeinde

Schritt 4 ist eine Transformation der im 3. Schritt beschriebenen Steuerungsgruppe in eine Gemeindesteuerungsgruppe wie im Ebenenmodell in Abbildung 5 dargestellt. Der strategische und operative Fokus der Steuerungsgruppe richtet sich auf das Themenfeld der Integration. Die inhaltliche Ausrichtung setzt sich aus aufkommenden Themen aus Schritt 3, Themen aus der Bezirkssteuerungsgruppe (Bez.-Strg.) sowie Ergebnisse aus den Bezirksvernetzungstreffen Integration (BVT) zusammen. Dafür bedarf es einerseits einer konkreten Ansprechperson für Integrationsthemen seitens der Gemeinde, vorzugsweise aus der politischen Ebene oder aus dem Verwaltungsbereich, um die Koordinierung und Steuerung auf kommunaler Ebene sicherzustellen und andererseits um auch die aktuellen Bedarfe und Themen in der Gemeinde aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

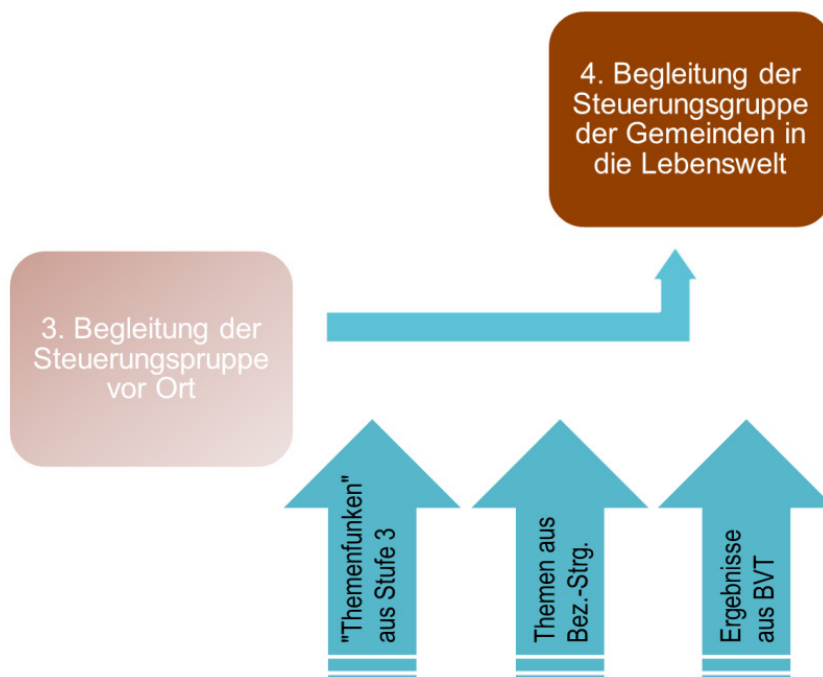


Abbildung 7: Stufenmodell der Integrationsarbeit - von Schritt 3 zu Schritt 4

(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

Koordinatorinnen und Koordinatoren für Integration der Bezirkshauptmannschaften

Seit Jänner 2014 ist bei jeder Bezirkshauptmannschaft in Oberösterreich eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter für den Themenbereich Migration, Integration und Diversität als Koordinatorin bzw. Koordinator zuständig. Die Aufgabenbereiche der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren beziehen sich auf drei Wirkungsbereiche (Abbildung 8) und beinhalten unter anderem:

- Sensibilisierung des Themas Migration, Integration und Diversität in der eigenen Bezirkshauptmannschaft
- interne Anlaufstelle in Bezug auf die Thematik Migration, Integration und Diversität im eigenen Bezirk
- Mitwirkung bei der Vorbereitung und der Analyse der Ergebnisse des Bezirksvernetzungstreffens
- Bedarfsmeldungen aus den Bezirken an die Integrationsstelle OÖ bzw. das ReKI

Aufgabenbereiche der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren

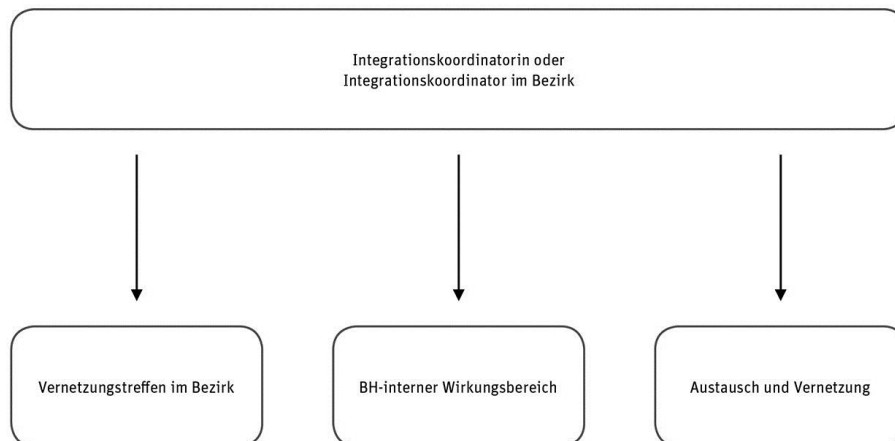


Abbildung 8: Quelle: Aufgabenbereiche der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren (Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

Einmal jährlich werden die Koordinatorinnen und Koordinatoren von der Integrationsstelle OÖ zu einem Netzwerktreffen eingeladen. Im Jänner 2016 waren neben der Darstellung und Reflexion der Entwicklungen 2015 das Ableiten von Rollen und Funktionsbildern Schwerpunkte des Netzwerktreffens. 2017 konzentrierte sich das Netzwerktreffen einerseits auf aktuelle Informationen aus Integrationsbereich und andererseits auch auf die Themen „Ablauf der Bezirksvernetzungstreffen“ und „Inhalte und Ausrichtungen der Bezirkssteuerungsgruppen“.

Formate der Integrationsarbeit auf Landesebene

Verwaltungsinterne Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN)

Auf Verwaltungsebene wurde dazu unter anderem im Jahr 2010 das zweimal jährlich tagende Gremium Verwaltungsinterne Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN) eingerichtet, welches sich auf Landes- und Verwaltungsebene zu den Fragen der gesellschaftlichen Vielfalt, Interkultureller Kompetenz, sowie aktuellen Entwicklungen auseinandersetzt. Das durch den Landesamtsdirektor geleitete Netzwerk dient dem Informationsaustausch und der Vernetzung zum Thema Integration, Diversität und interkulturelle Kompetenz und wird fachlich und organisatorisch von der Integrationsstelle OÖ begleitet.

Lehrgang ikomp vorort

Personen die im Bereich der regionalen oder kommunalen Integrationsarbeit tätig sind benötigen ein entsprechendes Handwerkszeug, um eine prozessorientierte, strukturelle und potenzialorientierte Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Chancen gesellschaftlicher Vielfalt zu ermöglichen.

Das Ziel des aus sieben Modulen bestehenden Lehrgangs ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen zu befähigen. Dieses Ziel wird unter anderem durch die

praxisorientierte, interaktive Modulgestaltung durch renommierte Referentinnen und Referenten sowie durch Austausch, Vernetzung, Diskussion in Rahmen von Kamingsgesprächen ermöglicht. Im Zuge einer Entwicklungswerkstatt wird anhand von Fallbeispielen ein Praxisbezug zu dem in den Modulen Erlernten hergestellt.

Die inhaltliche Ausrichtung des Lehrgangs richtet sich unter anderem auf die Themen Migration, Integration und Diversität, Vielfalt und Kommunikation, vernetztes, prozess- und projektorientiertes Arbeiten mit und in Gruppen.

Der zweite Durchgang des Lehrgangs startete im September 2016. Insgesamt nehmen derzeit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen - etwa NGOs, Vereine, Regionale Kompetenzzentren für Integration und Diversität, Politik und Verwaltung - an dem Lehrgang teil.

Konferenz der „Integrationsbeauftragten“ der Gemeinden

Bei der ersten Konferenz der Integrationsbeauftragten am 01. Juli 2016 wurde der „Masterplan Integration“ vorgestellt und in Arbeitsgruppen wertvolle Erfahrungen aus den Gemeinden thematisiert:

- Zusammenleben und Orientierung
- Deutsch lernen ohne Verzögerung
- Bildung, Ausbildung und Qualifizierung als Schlüssel zur Integration
- Wohnen
- Arbeit

Am 10. November 2016 folgte die zweite Konferenz, insgesamt ca. 60 Vertreterinnen und Vertreter aus den Kommunen arbeiteten zu den Themen:

- Rollenverständnis der Integrationsbeauftragten der Gemeinde
- Bestehende Integrationsformate in den Gemeinden
- Bestehende konkrete Integrationsmaßnahmen in den Gemeinden
- Unterstützungsbedarfe der Gemeinden in Bezug auf Wissen/Informationen, Struktur, Prozess

Im Rahmen der Workshops wurden Bedarfe in den Bereichen Informationen und Schulungen, Vernetzung und Austausch sowie Struktur sichtbar. Diese Bedarfe wurden gesammelt und mit konkreten Handlungsschritten versehen. Die Informationen werden künftig einerseits im Rahmen von Veranstaltungen angeboten und andererseits mittels Homepage und Newsletter den Integrationsbeauftragten zur Verfügung gestellt.

Forum Prozess vor Ort

Am 09. November 2016 lud die Integrationsstelle OÖ Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie interessierte Akteurinnen und Akteure im Bereich der kommunalen und regionalen Integrationsarbeit zum „Forum Prozess vor Ort“ ein.

In Form eines „Marktplatzes“ sowie Interviews und fachlichen Kurzinputs wurde das prozessorientierte Arbeiten in der kommunalen und regionalen Integrationsarbeit mit ihren Chancen, Herausforderungen und Wirkungen dargestellt. Kernstück des Abends war das Modell der Integrationsarbeit auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene. (Vgl. Abbildung 5)

Für einen gutdurchdachten und nachhaltigen Integrationsprozess braucht es ein klares Bekenntnis von Politik und Verwaltung und neben der Zivilgesellschaft und den NGOs ist die Rolle der Gemeinden sehr wesentlich für die Integrationsarbeit. Um Vielfalt zu leben, Teilhabe zu sichern, Zusammenhalt zu stärken und gemeinsam Verantwortung zu tragen, bedarf es einer strukturellen Aufnahme des Themas Integration auf allen Ebenen. Nach dem Vorbild

der Bezirks- und Landessteuerungsgruppen wird für einen gut koordinierten und strategischen Integrationsprozess empfohlen, auch auf der Ebene der Gemeinde eine sich dem Thema widmende Steuerungsgruppe zu installieren bzw. eventuell ein bereits rund um die Grundversorgungsquartier bestehendes Format zu adaptieren (vgl. Abbildung 5). Als wichtig erscheint es dabei, neben Verwaltung, Politik und der engagierten Zivilgesellschaft auch kommunale und regionale Stakeholder beispielsweise aus den Themenfeldern Bildung, Arbeit und Wohnen einzubeziehen.

Formate der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit

Bezirksvernetzungstreffen Integration

Die Bezirksvernetzungstreffen (BVT) werden gemeinsam von den Bezirkshauptmannschaften, den ReKIs und der Integrationsstelle OÖ organisiert und finden in einem Zyklus von 24 Monaten statt. Die Treffen richten sich an die Gemeinden im Bezirk, im speziellen an die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Obleute der Integrationsausschüsse. Darüber hinaus werden wesentliche Akteurinnen und Akteure der Region, wie etwa das AMS, die Wirtschaftskammer OÖ, die Arbeiterkammer, der Landesschulrat etc. als Expertinnen und Experten eingeladen.

Die inhaltliche Ausrichtung und Konkretisierung eines Themenschwerpunktes im Rahmen der Treffen erfolgt auf Grundlage der vorangegangenen Bedarfsanalyse gemeinsam mit der Bezirkshauptmannschaft und den ReKIs. Die weiterführenden Interventionsprozesse werden durch das jeweilige ReKI begleitet den jeweiligen Themenschwerpunkt (vgl. Abbildung 9)

Ziele des Bezirksvernetzungstreffens Integration:

- Sicherstellung des Angebots bedarfsgerechter, fachgerechter und zielgerichteter Leistungen
- Berücksichtigung regionaler und örtlicher Besonderheiten
- Förderung eines inhaltsübergreifenden, vernetzten und koordinierten Arbeitens mit Blick auf die verschiedenen Ebenen (Meso-, Makro- und Mikroebene bzw. Politik/Verwaltung)
- Gewähren von einheitlichen Standards in der Beratung, Begleitung und Unterstützung

Regionale und kommunale Integrationsarbeit im 2-Jahres-Zyklus

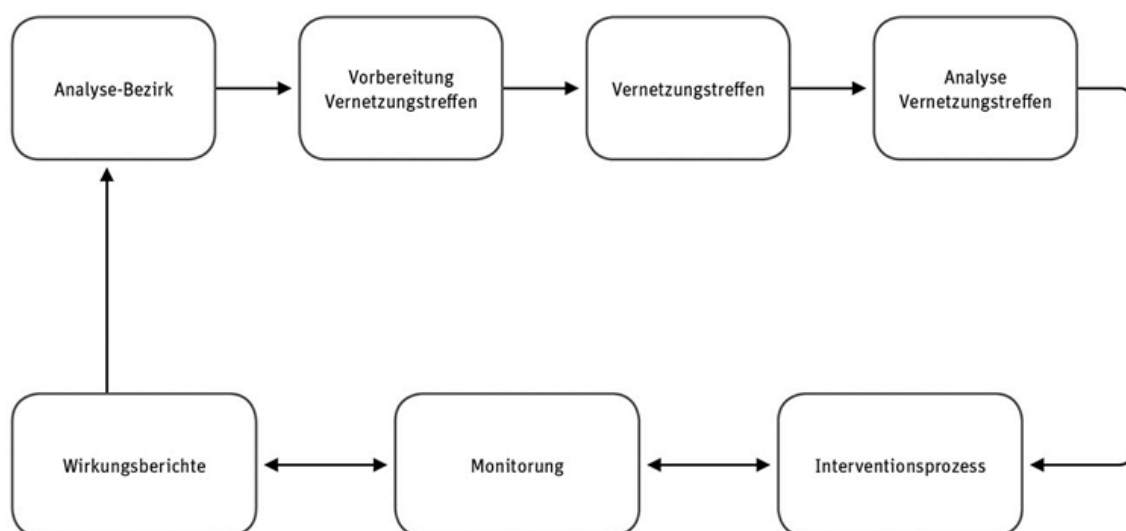


Abbildung 9: Bezirksvernetzungstreffen – regionale und kommunale Integrationsarbeit im 2-Jahres-Zyklus
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

2016 starteten in einigen Bezirken bereits die Vorbereitungen für die nächsten Bezirksvernetzungstreffen und beginnend mit Jänner 2017 wurden auch bereits die ersten Treffen durchgeführt. Nachdem die Anzahl der Personen mit positivem Asylbescheid ständig zunehmen ist anzunehmen, dass die Gemeinden mit neuen Herausforderungen konfrontiert werden. Um eine Abwanderung der Neuzugezogenen in die Großstädte wie Linz und Wien verringern zu können, benötigen diese einen leistbaren Wohnraum und eine Arbeit in den Regionen. Diesen beiden Themen widmeten sich die ersten Bezirksvernetzungstreffen.

Sowohl im Bereich Arbeit als auch im Bereich Wohnen wurden bereits erste mögliche nächste Schritte auf regionaler und kommunaler Ebene abgeleitet.

Erster Auszug der Ergebnisse für das Thema „Arbeit“:

- Erstellung einer Checkliste für Asylwerberinnen und Asylwerbern sowie Asylberechtigte – die ersten Schritte nach dem Bescheid
- Austausch zwischen Gemeinden und Betrieben in der Region fördern (Internet, persönlicher Kontakt,...)
- Information durch das AMS über freie Arbeitsplätze in der Region zur Verfügung stellen

Erster Auszug der Ergebnisse für das Thema „Wohnen“:

- Strukturen auf Gemeindeebene schaffen, die ein Aufgreifen des Themas „Wohnen“ ermöglicht, z.B. Steuerungsgruppe Gemeinde
- Ansprechperson auf Gemeindeebene für Integrationsangelegenheiten implementieren (z.B. Für Wohnraumbeschaffung, Integrationsmaßnahmen...etc.)
- Positive Öffentlichkeitsarbeit seitens der Gemeinde
- Informationen zum Thema Wohnen (Wohnungssuche, Miete, Betriebskosten,..) bereits während des Asylverfahrens zugänglich machen
- Aufklärung und Informationen für Gemeinden zur Verfügung stellen

Nachhaltige, strategische Prozessbegleitung von Gemeinden

Vonseiten der Integrationsstelle OÖ werden, teilweise in Zusammenarbeit mit der BeraterInnengruppe vor.Ort (BvO), aktuell folgende Gemeinden in Form von strategischer Prozessbegleitung unterstützt:

- Stadtgemeinde Ansfelden
- Stadtgemeinde Attnang-Puchheim
- Stadtgemeinde Braunau
- Stadtgemeinde Großraming
- Stadtgemeinde Mattighofen
- Stadt Steyr
- Stadtgemeinde Traun

Vernetzungstreffen für freiwillig Engagierte in den Bezirken

Um die Vernetzung und den Austausch zwischen freiwillig Engagierten in den Bezirken zu fördern, organisieren die ReKIs bezirksweite Vernetzungstreffen mit aktuellen Themen. Neben der lösungsorientierten Austausch- und Reflexionsmöglichkeit bekommen die freiwillig Engagierten auch fachliche Inputs.

2016 wurden bereits 14 Vernetzungstreffen organisiert und für 2017 sind weitere Veranstaltungen zu aktuellen Themen geplant.

Der Fokus der bisherigen Treffen war auf die Themen „Freiwilliges Engagement im Asylbereich“ und „Voneinander lernen“ bis hin zu „Deutschkurse“ und „Asyl positiv – was nun?“ gerichtet.

Organisation von Fachveranstaltungen für freiwillig Engagierte in den Gemeinden

Auf Initiative der Integrationsstelle OÖ wurde ein Workshoppool zu verschiedenen Themenbereichen eingerichtet. Im Rahmen der Workshops stehen Expertinnen und Experten zur Verfügung und vermitteln den freiwillig Engagierten Schlüsselinformationen zu für sie relevante Themen.

Die ReKIs koordinieren diese Veranstaltungen, welche die freiwillig Engagierten bei ihrer Arbeit unterstützen und stärken. Das Angebot des Expertinnen- und Expertenpools gliedert sich in folgende Bereiche:

- Freiwilliges Engagement im Asylbereich: Basiswissen und Rollenklarheit
- Asyl - allgemeine Rechtsinformation: Fremdenrecht, Asylrecht, Grundversorgung
- Asyl - Rechtsinformation Arbeitsmarkt: Rahmenbedingungen für Beschäftigung
- Sensibilisierung im Bildungsbereich: Angebote an Schulen
- Sprachförderung: Freiwilliges Engagement zur Unterstützung beim Spracherwerb
- Umgang mit Traumatisierung: Informationen zur psychischen Situation/Trauma

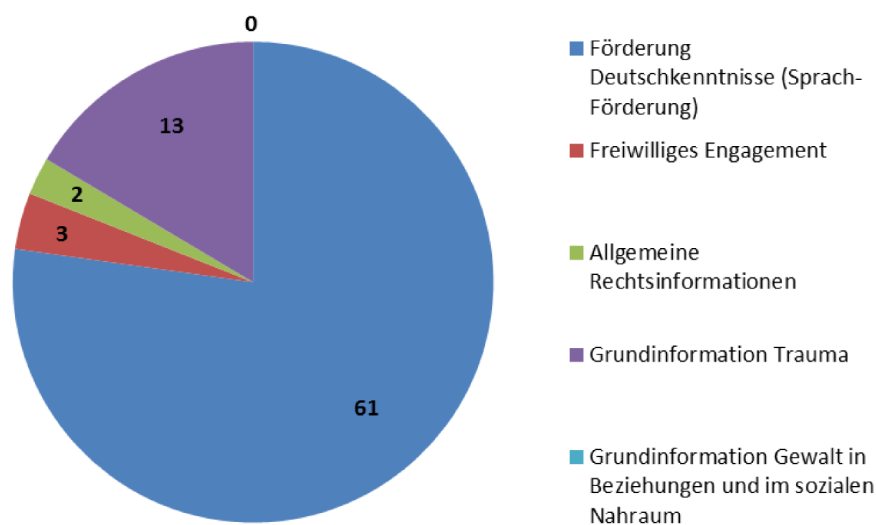


Abbildung 10: Anzahl durchgeführter Expertinnen- und Expertenpools-Workshops in 2016
(Quelle: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ)

2016 wurden insgesamt wurden 79 Workshops durchgeführt (vgl. Abbildung 10)

Für 2017 ist eine Adaptierung der Workshops aufgrund der geänderten Bedarfe beabsichtigt. Unter anderem ist eine Ergänzung von Themen wie „Gut und gerne helfen“, „Interkulturelle Kompetenz“, „Asyl positiv – was nun?“ und „Konstruktiver Umgang mit negativen Rückmeldungen“ geplant.

3. Öffentlichkeitsarbeit der Integrationsstelle OÖ

Die Integrationsstelle OÖ versteht sich auch als Wissens- und Informationsdrehscheibe. Die Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit werden mittels unterschiedlicher Kanäle über Aktuelles und verschiedene Angebote informiert.

Viele Informationen werden durch Beiträge auf der Homepage (www.integrationsstelle-ooe.at) bzw. im Newsletter Interessierten zur Verfügung gestellt.

Die Homepage der Integrationsstelle OÖ gliedert sich in 5 Bereiche:

- Aktuelles: In der Rubrik befinden sich Informationen zu neuen Angeboten der Integrationsstelle OÖ sowie Veranstaltungstipps und Informationen zu Tagungen und Lehrgängen sowie Aufrufe.
- istOÖ: Unter dieser Rubrik stellt sich die Integrationsstelle OÖ mit ihrem Team vor.
- Aufgabenbereiche istOÖ: Die Gliederung der Aufgabenbereiche der Integrationsstelle OÖ erfolgt in regionale und kommunale Integrationsarbeit, Förderungen, Integrationskonferenz und Publikationen der Integrationsstelle OÖ. In den jeweiligen Bereichen gibt es detaillierte Informationen zu den einzelnen Schwerpunkten.
- Integration vor Ort: Im Bereich Integration vor Ort sind Angebote der Integrationsstelle OÖ aufgelistet, welche die Gemeinden, aber auch die oberösterreichische Gesellschaft insgesamt bei der Gestaltung des gelingenden Zusammenlebens vor Ort unterstützen.
- Wissen: Unter der Rubrik Wissen werden alle relevanten Informationen rund um das Thema Integration, Diversität und Migration gesammelt und nach Schwerpunkten aufgeteilt.

Einmal pro Monat versendet die Integrationsstelle OÖ einen Newsletter an Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Organisationen, freiwillig Engagierte sowie Interessierte an dem Thema und erreicht dzt. ca. 800 Personen.

Das Ziel des Newsletters ist es neue Informationen im Themenfeld Integration übermitteln, Leistungen der Integrationsstelle OÖ (z. B. Veranstaltungen, Integrationskonferenz, Broschüren) bekannt zu machen und Wissenswertes im Themenfeld Integration (gesetzliche Veränderungen, Literaturtipps, Projekte,..) zu verbreiten.

4. Abschluss und Ausblick

Nur durch eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Integration und einer gesellschaftlichen Entwicklung kann Zusammenleben in Oberösterreich gelingen.

Die Themen, die das Integrationsressort auch im nächsten Jahr stark beschäftigt werden, sind vielfach, wovon einige im Ausblick nun herausgehoben werden.

Die Integration am Arbeitsmarkt bleibt weiterhin eine Herausforderung, hier sei auch das Thema Dequalifizierung und Kompetenz-Erkennung zu nennen. Auch in Zukunft gilt es die oberösterreichischen Unternehmerinnen und Unternehmer im Sinne einer Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und des Wirtschaftsstandorts für die Tatsache der gesellschaftlichen Vielfalt zu sensibilisieren sowie deren Potenziale sichtbar und nutzbar zu machen. Die Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Alphabetisierungs- und Sprachkurse bleiben ein zentraler Fokus im Integrationsressort.

Will man gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Vielfalt Rechnung tragen, so muss die Institutionalisierung von Maßnahmen und Projekten, aber auch die Öffnung von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen auf den unterschiedlichen Ebenen – Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Organisationen – auch in Zukunft im Fokus stehen.

Die Herausforderung der nächsten Jahre wird darin bestehen die Gemeinde als Lebenswelt vermehrt in den Fokus zu rücken. Andererseits gilt es aber auch, die Verantwortlichen vor Ort – ihren Rollen und Funktionen entsprechend – noch besser zu aktivieren, einzubinden und in Austausch und Vernetzung zu bringen. Eine große Herausforderung stellt die Suche und Findung von leistbarem Wohnraum für Asylberechtigte dar, damit der Verbleib dieser Menschen in der Gemeinde sichergestellt werden kann. Insbesondere für das Gelingen des Zusammenlebens in der Gemeinde sind die Wahrnehmung und Anerkennung jeweils unterschiedlicher Bedürfnislagen sowie eine konkrete Einbindung der Bevölkerung in die jeweiligen Gestaltungsprozesse, im Sinne einer Mitwirkung und Partizipation, bedeutsam. Es braucht auf allen Ebenen prozessorientiertes Arbeiten, eine nachhaltige und zukunftsorientierte Steuerung und Koordinierung von Integrationsarbeit, um Integration und faire Bedingungen langfristig und nachhaltig sicherzustellen.

Für die Bewältigung all dieser Aufgaben ist weiterhin vor allem eins wichtig: Eine verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation mit den Expertinnen und Experten der Integrationsarbeit in Oberösterreich.

II. Grundversorgung in Oberösterreich

Mit 01. Mai 2004 trat die zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 15a BVG geschlossene Vereinbarung über die vorübergehende Grundversorgung hilfs- und schutzbedürftiger Fremder in Kraft. Das Land Oberösterreich war von Beginn an bemüht seinen Verpflichtungen zur Aufnahme und Versorgung (Quotenregelung) der entsprechenden Anzahl von Fremden nachzukommen.

2004 wurden die bisherigen Bundesbetreuungsquartiere übernommen und mit Hilfe der Caritas der Diözese Linz, der Volkshilfe OÖ, dem Verein SOS-Menschenrechte, dem Roten Kreuz, dem Diakoniewerk, dem Diakoniezentrum, dem Arbeitersamariterbund und auch vielen privaten Quartiergebern zahlreiche weitere Quartiere geschaffen sowie die Unterstützung privat wohnhafter Personen/Familien organisiert.

Derzeit werden in Oberösterreich vom Land OÖ rund 12.400 Personen im Rahmen der Grundversorgung unterstützt, davon rund 10.000 Personen in organisierten Quartieren. Für den weit überwiegenden Teil der organisierten Quartierplätze besteht sogenannte Selbstversorgung, d.h. dass die Bewohner Geld für die Bestreitung der Lebensmittelkosten erhalten und selbst kochen können.

Die Krankenhilfe wird durch Leistungsansprüche bei der Oö. Gebietskrankenkasse gesichert.

Für unbegleitete Minderjährige gibt es besondere Unterbringungsplätze, den Bedürfnissen weiterer besonders schutzbedürftiger Personen wird nach Einzelfallprüfung soweit als möglich bedarfsgerecht Rechnung getragen. Die Hauptaufgabe der Grundversorgung ist die Sicherstellung das genügend Quartiersplätze zur Verfügung stehen. Jedes Bundesland hat dafür eine gewisse Anzahl von Plätzen, abhängig von der jeweiligen Einwohnerzahl, zur Verfügung zu stellen. In den Jahren 2007 bis 2010 konnte Oberösterreich die geforderte Anzahl von Plätzen bereitstellen. In den folgenden Jahren konnte dies lange Zeit nicht mehr erreicht werden. Derzeit erfüllt Oberösterreich seine Quote zu 99 %, hätte aber mit über 1.000 freien Plätzen genügend Kapazitäten zur Verfügung um die geforderte Quote zu erfüllen. Aufgrund stetig sinkender Asylantragszahlen im Jahr 2016 und beschleunigter Fallbearbeitungen durch Personalaufstockung beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl, ist das Auffüllen dieser freien Plätze nur erschwert möglich und führte somit innerhalb kurzer Zeit von einem Quartiermangel zu einem Quartierüberschuss.

	Asylanträge Österreich Vorjahr	GV gesamt	GV OÖ mit Bundesbetreuung	GV OÖ ohne Bundesbetreuung	Quote inkl. Bundesbetreuung
01.01.2006	22.461	29.366	5.045	4.577	99,58
01.01.2007	13.349	28.082	5.257	4.896	109,26
01.01.2008	11.921	24.890	4.703	4.389	111,23
01.01.2009	12.809	23.595	4.370	4.074	108,11
01.01.2010	15.821	21.953	3.666	3.550	102,74
01.01.2011	11.012	18.358	3.045	2.808	98,36
01.01.2012	14.416	18.436	2.580	2.317	82,93
01.01.2013	17.413	20.544	3.090	2.736	89,25
01.01.2014	17.503	21.927	3.075	2.800	83,34
01.01.2015	28.064	31.269	4.762	4.326	95,14
01.01.2016	88.340	78.088	11.923	11.320	91,20
01.01.2017	42.073	79.029	13.144	12.581	99,44
01.03.2017		77.265	12.793	12.376	99,00

Wurden in den Wintermonaten 2015/2016 noch weit über 1.000 Asylanträge/Woche österreichweit gestellt haben sich diese im Winter 2016/2017 auf ca. 500-600 Asylanträgen/Woche eingependelt. Dennoch wurden im Jahr 2016 ca. 42.000 Asylanträge gestellt. Nach dem Vorjahr mit ca. 88.000 Asylanträgen ist dies der zweithöchste Wert der letzten 30 Jahre.

2015 wurden von Oberösterreich 6.759 Personen aus den Erstaufnahmestellen des Bundes übernommen.
2016 wurden 3.954 Personen übernommen.

	2013	2014	2015	2016
Überstellungen aus den Erstaufnahmestellen in die Grundversorgung des Landes OÖ	1.230	2.496	6.759	3.954

Durch die einhergehende Überforderung der Bundesbehörden aufgrund der extrem hohen Asylantragszahlen im Sommer 2015 erhielten viele Personen keinen Bundesbetreuungsplatz nach Asylantragsstellung zugewiesen. Nur durch das erhöhte Engagement der involvierten oberösterreichischen Gebietskörperschaften und NGO's sowie vieler Freiwilliger konnte eine großflächige Obdachlosigkeit in Oberösterreich abgewendet werden. In Folge wurden diese Personen ohne zuvor in Bundesbetreuung gewesen zu sein, nach frei werden eines Quartierplatzes und dem Nachweis einer ärztlichen Untersuchung in die Grundversorgung des Landes OÖ aufgenommen. Der große Unterschied zwischen den Zugängen und den Übernahmen aus den Erstaufnahmestellen im Jahr 2015 bestätigt dies.

	Abgang	Zugang	Saldo Zugang- Abgang
2013	1.987	2.070	83
2014	2.094	3.584	1.490
2015	4.390	11.382	6.992
2016	7.096	8.576	1.480

Aufgrund der vielen Asylanträge Ende 2015 und Anfang 2016 ist die Zahl der österreichweit in Grundversorgung befindlichen Personen mit aktuell ca. 77.000 weiterhin auf einem sehr hohen Stand. Der Höchststand mit österreichweit 85.299 Grundversorgten wurde am 01.07.2016 erreicht. Die Grundversorgung des Landes Oberösterreich verzeichnete am 01.09.2016 mit ca. 13.200 Grundversorgten den höchsten Stand seit Bestehen.

Mitte des Jahres 2015 sind die Bezirkshauptmannschaften bei der Suche nach geeigneten Quartieren in ihren Bezirken aktiv eingebunden worden. Auch diesem Umstand ist es zu verdanken, dass in wenigen Monaten tausende von Quartiersplätzen zur Verfügung gestellt werden konnten und dem Ziel, für eine gleichmäßige und einigermaßen gerechte Aufteilung der Asylwerber auf ganz Oberösterreich zu sorgen, zu entsprechen. Folgende Übersicht zeigt, dass dies durchwegs gelungen ist.

Grundversorgung in den Bezirken

Braunau am Inn	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	265	0,26%
01.01.2016	517	0,51%
01.01.2017	634	0,63%

Eferding	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	44	0,14%
01.01.2016	291	0,89%
01.01.2017	387	1,19%
01.03.2017	352	1,08%

Freistadt	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	192	0,29%
01.01.2016	479	0,73%
01.01.2017	481	0,73%
01.03.2017	448	0,68%

Gmunden	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	153	0,15%
01.01.2016	610	0,61%
01.01.2017	565	0,56%
01.03.2017	582	0,58%

Grieskirchen	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	96	0,15%
01.01.2016	337	0,53%
01.01.2017	446	0,70%
01.03.2017	426	0,67%

Kirchdorf an der Krems	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	49	0,09%
01.01.2016	430	0,76%
01.01.2017	530	0,94%
01.03.2017	528	0,94%

Linz	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	905	0,45%
01.01.2016	1956	0,97%
01.01.2017	2189	1,09%
01.03.2017	2162	1,08%

Linz Land	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	150	0,10%
01.01.2016	689	0,48%
01.01.2017	944	0,65%

Perg	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	348	0,52%
01.01.2016	747	1,11%
01.01.2017	810	1,20%
01.03.2017	826	1,22%

Ried im Innkreis	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	96	0,16%
01.01.2016	440	0,74%
01.01.2017	530	0,89%
01.03.2017	511	0,85%

Rohrbach	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	231	0,41%
01.01.2016	629	1,10%
01.01.2017	699	1,23%
01.03.2017	687	1,21%

Schärding	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	147	0,26%
01.01.2016	554	0,97%
01.01.2017	669	1,18%
01.03.2017	617	1,08%

Steyr	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	113	0,29%
01.01.2016	301	0,78%
01.01.2017	355	0,93%
01.03.2017	336	0,88%

Steyr Land	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	110	0,18%
01.01.2016	555	0,93%
01.01.2017	622	1,04%
01.03.2017	581	0,97%

Urfahr Umgebung	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	344	0,41%
01.01.2016	759	0,91%
01.01.2017	867	1,04%
01.03.2017	826	0,99%

Vöcklabruck	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	720	0,54%
01.01.2016	1333	0,99%
01.01.2017	1294	0,96%
01.03.2017	1200	0,89%

Wels	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	170	0,28%
01.01.2016	396	0,66%
01.01.2017	357	0,59%
01.03.2017	360	0,60%

Wels Land	Leistungsbezieher	Bezirksquote
01.01.2015	193	0,27%
01.01.2016	297	0,42%
01.01.2017	380	0,54%
01.03.2017	371	0,53%

Untenstehende Übersicht zeigt auch noch sehr deutlich welche Steigerungsraten bei der Schaffung neuer Quartiersplätze zwischen 2015 und 2016 erzielt wurden. Trotz Krise wurde nicht das Instrument von Massenquartieren gewählt, sondern viele kleine Quartiere bevorzugt in jenen Gemeinden eröffnet, die noch keine organisierten Asylunterkünfte hatten.

	01.01.2013	01.01.2014	01.01.2015	01.01.2016	01.01.2017	01.03.2017
Gemeinden mit GVS-Beziehern	70	70	112	276	326	323
Anzahl der Quartiere	76	83	120	426	506	492
Grundversorgte Gesamt	2.736	2.800	4.326	11.320	12.581	12.376
dav. organisierte Unterkunft	2.430	2.539	3.886	9.902	10.247	9.981
dav. privat wohnhaft	306	261	440	1.418	2.334	2.395

Grundversorgung von UMF (unbegleiteten minderjährigen Fremden)

- Entwicklung der UMF in Oberösterreich (seit Jänner 2015)



- Praxistage für hauptamtliches Betreuungspersonal in UMF- Quartieren

Im Jahr 2016 wurden 4 Praxistage durchgeführt, folgende Themen wurden behandelt:

1. Praxistag

Sexualität, Umgang mit den anderen Geschlecht; Drogen- und Alkoholproblematik

2. Praxistag

Gewaltprävention und Konfliktdeeskalation; Bildung von Anfang an für mehr Stabilität im Alltag

3. Praxistag

Islam-Identität-Kommunikation; Extremismusprävention

4. Praxistag

Traumapädagogik; Neue Autorität

Im ersten Quartal 2017 wurden 4 Praxistage mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt:

5. Praxistag am 26.01.17

Arbeitsmarktservice – Möglichkeiten für Asylwerber/innen; UMF im Spannungsfeld zwischen weggehen und ankommen

6. Praxistag am 23.02.17

Tag der Psychologinnen (Arbeiten von Teams; Arbeit im therapeutischen Milieu; Umgang mit herausfordernden Verhalten; Arbeit mit Familien)

• **Projekte**

„Mach es richtig“

Im Rahmen des Projektes Kompetenz- und Lagezentrum Migration (KLM) wurden speziell für UMF Workshops unter dem Titel „Mach es richtig“ entwickelt und durch speziell geschultes Personal der LPD in einer Einrichtung für UMF als Pilot erfolgreich durchgeführt.

ARS-Electonica Projektwoche „Zukunftswerkstatt“

Am 27.2.17 startete die Projektwoche „Zukunftswerkstatt“ für UMF. Die von den Jugendlichen gestalteten Videos wurden beim Prix Ars Electronica Wettbewerb eingereicht.

<http://create.aec.at/zukunftswerkstatt/2017/03/03/schwarzer-weg-weisser-weg/>

<http://create.aec.at/zukunftswerkstatt/2017/03/03/trump-besuch/>

Qualitätszirkel

Im Rahmen der Praxistage wurde von den zuständigen Betreuer/innen immer wieder der Wunsch nach Vernetzung und dem Aufbau von regionalen Strukturen geäußert. Hierzu wurde ein Konzept entwickelt, damit der regionale Austausch intensiviert werden kann. In halbjährlich stattfindenden regionalen Qualitätszirkeln wird die Möglichkeit geboten, sich gegenseitige Hilfestellung und Unterstützung bei Problemen zu geben. Entscheidend dabei ist die organisationsübergreifende Strukturierung, die den Vorteil bietet, Erfahrungen auszutauschen und gegenseitige Hilfestellungen anzubieten. Der erste Zirkel wird am 23.3.17 stattfinden.

Rechtliche Veränderungen 2016:

- USG Novelle LGBI. Nr. 37/2016 Datum der Kundmachung 28.06.2016
- Tagsatzerhöhung
- Novelle GVG-OÖ LGBI. Nr. 64/2016 Datum der Kundmachung 27.10.2016
- BMSG-Novelle

Allgemeine Entwicklungen im Grundversorgungsbereich 2015 bis laufend:

Bedingt durch die sinkenden Antragszahlen, veränderte sich der Fokus weg vom Quartierfindungsprozess hin zu einer vermehrten Qualitätskontrolle bestehender Betriebe. Ebenso sind der zahlentechnischen Entwicklung angepasst, laufend Quartierschließungen vorzunehmen.

Weitere qualitative Verbesserungen wie z. B.:

- KLM (Kompetenzzentrum Lage Migration) – eigene geschulte Kontaktbeamte für jedes GVS-Quartier, für UMF wurde gemeinsam mit der LPD ein eigenes Projekt speziell für Jugendliche erarbeitet.
- Praxistage für Quartiergeber und MA von NGO's;
Erfolgreich realisierte Praxistage 2016
 - für hauptamtliches Betreuungspersonal in trägergeführten organisierten Quartieren:
 - > Extremismus- und Radikalisierungsprävention am 21.10.2017
 - > Gewalt- und Konfliktprävention, 06.12.2017 und 12.12.2017
 - für private Quartiergeber/innen im Zuge der privaten Quartiergeberkonferenz:
- Prävention von Gewalt in Quartieren unter besonderer Beachtung der Situation von Frauen und Kindern
- Kompetenz- und Lagezentrum Migration
Vertiefende Workshops im Rahmen der Konferenz zu:
 - Sexualität, Umgang mit den anderen Geschlecht
 - Zigaretten-, Drogen- und Alkoholproblematik
 - Gewaltprävention und Konfliktdeeskalation
 - Umgang mit freiwilligen Strukturen
- eigene Newsletter für Quartiergeber, NGO's und den UMF-Bereich.;
- Entwicklung eines Leitfadens für die Vorgehensweise bei einer Wegweisung von unbegleiteten minderjährigen Fremden
- AMS-Leitfaden (Arbeit und Beschäftigungsmöglichkeiten);
- Gewaltpräventionsprojekt (Pilotstart im Bez. Perg mit Februar 2017);
- Kompetenzchecks;
- Projekt Wasserrettung (Vermittlung des Verhaltens an Badeorten, als auch Schwimmtraining);
- Projekt Feuerwehr (Einbindung von Asylwerbern/insb. Feuerwehrmänner in die örtliche, ehrenamtliche, Feuerwehrstruktur)

Ausblick 2017:

geplante Novelle GVG-OÖ (Integrationsvereinbarung für § 8 (pos. in Grundversorgung)

Änderung Fremdenrechtspaket (zB. Änderungen im GVG-Bund -> Remunerationstätigkeiten etc.)

Geplante Praxistage 2017:

- für hauptamtliches Betreuungspersonal 2017:
 - Substanzkonsum und die psychischen und juristischen Auswirkungen (08.03. und 21.03.2017)
 - Extremismus- und Radikalisierungsprävention (11.05.2017)
- für private QuartiergeberInnen im Zuge der Konferenz am 13.07.2017:
 - Queer Refugees Welcome
 - Integration von Anfang anVertiefende Workshops im Rahmen der Konferenz zu:
 - Interkulturelle Kompetenzen
 - Extremismusprävention
 - Gleichstellung Mann-Frau
 - je nach Bedarf/Teilnehmerzahl (z. B.: Arbeitsmöglichkeiten von AsylwerberInnen)